

**BEZIRKS
DIALOG**

FÜR EINE STARKE REGION
STeglitz-Zehlendorf

POTENTIALPAPIER FÜR BERLIN

Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten
auf bezirklicher Ebene

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

als Staatssekretärin für Verbraucherschutz liegt mir das Thema der Verfügbarkeit regionaler Lebensmittel für unsere Hauptstadtregion besonders am Herzen. Derzeit kann die Nachfrage aus Berlin nicht vollständig bedient werden, insbesondere bei Obst und Gemüse. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Es bleibt aber dabei: Berlin ist ein attraktiver Absatzmarkt für nachhaltige und regional produzierte Produkte der Brandenburger Land- und Ernährungswirtschaft.

Mit dem „Bezirksdialog für eine starke Region Steglitz-Zehlendorf“ haben wir eine Blaupause für die Zukunft geschaffen, um Erzeuger und Abnehmer innerhalb der Wertschöpfungsketten in der Region zusammenzubringen. Das ist wichtig, wenn wir gesunde und regional erzeugte Produkte stärken und so als Berliner Senat unsere ambitionierten Ziele im Ernährungsbereich umsetzen wollen. Wir setzen daher auf eine Fortführung des Bezirksdialogs und wollen ihn auf weitere Bezirke übertragen: Gemeinsam bringen wir die Region voran!



Eine informative und anregende Lektüre wünscht

Esther Uleer
Staatssekretärin für
Verbraucherschutz



seit über 800 Jahren ist die Domäne Dahlem ein Ort der Produktion von Lebensmitteln. Auch wenn die Anbaufläche im Laufe der Zeit von einigen hundert auf nunmehr ca. zwölf Hektar schrumpfte, leistete die Domäne immer einen Beitrag zur Versorgung der Berliner Bevölkerung. Dieser Auftrag wurde bereits seit den 1970er Jahren durch das Hinzutreten eines Bildungsauftrages ergänzt, der dann immer mehr in den Vordergrund getreten ist. Wo kommen unsere Lebensmittel her und wie werden sie produziert? Welche Auswirkungen hat unsere Ernährungsweise auf uns persönlich, wie auch auf die Gesellschaft und unsere Umwelt? Den Menschen bei der Beantwortung dieser Fragen helfen zu können, das ist das Ziel unserer Bildungsarbeit.

Und genau hier setzt auch das Engagement der Domäne Dahlem im Rahmen des Bezirksdialogs für eine starke Region an. Als Bildungsort mit Tradition, Knowhow und großer Bekanntheit in Berlin sehen wir uns in der Pflicht, im Rahmen der Berliner Ernährungswende relevante Fragen zu diskutieren und gesellschaftliche Prozesse zu deren Umsetzung anzustoßen und zu moderieren. Im engagierten nachbarschaftlichen Austausch mit verschiedensten Akteur:innen aus dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf konnten wir mit dem Bezirksdialog einen Anfang machen. Nun heißt es – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit – am Ball zu bleiben!

Steffen Otte
Vorstand und Direktor
Domäne Dahlem

Liebe Leser:innen,

seit über 800 Jahren ist die Domäne Dahlem ein Ort der Produktion von Lebensmitteln. Auch wenn die Anbaufläche im Laufe der Zeit von einigen hundert auf

Liebe Engagierte und Interessierte,

der Bezirksdialog für eine starke Region Steglitz-Zehlendorf ist dank finanzieller Mittel des Berliner Senats ein weiterer Baustein des Amtes für Umwelt- und Naturschutz, um Nachhaltigkeit im Bezirk voranzutreiben. Er ergänzt die Koordinierungsstelle Natur-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung (NUN), bei der die Freie Universität Berlin projektleitend ist, sowie die Stadtnatur-Ranger, die bei der Stiftung Naturschutz Berlin angesiedelt sind.



Dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und im Besonderen dem Umwelt- und Naturschutzamt ist es ein großes Anliegen mit der Domäne Dahlem und ihrer großen Strahlkraft nach Außen enger zusammen zu arbeiten. Hierfür wurde mit dem Bezirksdialog ein Grundstein gelegt. Inhaltlich bietet das Themenfeld der lokalen Wertschöpfungsketten vom Acker auf den Teller ein spannendes Untersuchungsgebiet. Es ist zukunftsweisend und hat großes Potential im Sinne eines nachhaltigen Ernährungssystems für den Bezirk und über die Landesgrenzen hinaus.



Ein Anfang ist gemacht!
Vielen Dank!

Urban Aykal
Bezirksstadtrat für Ordnung,
Umwelt- und Naturschutz,
Straßen und Grünflächen
Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Alexander Marschall
Amtsleiter Umwelt- und
Naturschutzamt Bezirk
Steglitz-Zehlendorf

Inhalt

1. Der Bezirksdialog für eine Starke Region Steglitz-Zehlendorf	4
2. Regionalkonzepte von Bund und Ländern	9
3. Pilotbezirk Steglitz-Zehlendorf	31
3.1 Regionalität und Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe von Kommunen und Bezirken	32
3.2 Kommunale Instrumente für die nachhaltige Ernährungswirtschaft nach David Sipple und Arnim Wiek	36
3.3 Potentiale des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf für ein nachhaltiges Ernährungssystem und Zeitleiste	38
4. Projektergebnisse Bezirksdialog	44
4.1 Im Dialog mit „ÖkoKauf Wien“	46
4.2 Im Dialog mit „DP Food“	48
4.3 Im Dialog mit der Volkshochschule, dem Jobcenter und der Bundesagentur für Arbeit	50
4.4 Im Dialog mit Mittelhof e.V.	53
4.5 Im Dialog mit Bürger:innen	55
Beteiligungsraum	55
Hofgespräch „Selbstbestimmte Landwirtschaft: Utopie oder realistische Alternative?“	56
Hofgespräch „Frauen in der Landwirtschaft“	57
Hofgespräch „Ernte Teilen“	58
5. Ausblick & Danksagung	59
7. Impressum	61

1.

DER BEZIRKSDIALOG

für eine starke Region
Steglitz-Zehlendorf

A decorative graphic at the bottom of the page consists of several overlapping shapes. On the right side, there is a large, solid orange semi-circle. To its left, there are two smaller orange semi-circles. In the foreground, there is a light blue, irregularly shaped area that resembles a torn piece of paper or a stylized landscape element, partially overlapping the orange shapes.

Wo starten wir?/ Bundesweite Ausgangslage

Mit einer eindrücklichen Aktion „Die letzten ihrer Art! – Rote Liste Nahversorger“ hat der Bundesverband der Regionalbewegung (BRB) im Jahr 2019 angelehnt an die Rote Liste der Artenvielfalt auf das Sterben der Nahversorgerstrukturen aufmerksam gemacht. Allein zwischen 1998 und 2018 war die Anzahl der Bäckerhandwerks- als auch der Fleischerhandwerksbetriebe um 49% zurückgegangen. Die Zahl der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe (bis 50 ha Fläche) war zwischen Mitte der 90er Jahre und 2019 um etwa 48% und die der Wirtshäuser (insbesondere Schankwirtschaften) seit 1994 um gar 59% geschrumpft. Ändere sich nichts, wäre die Hochrechnung: ab 2034 keine Wirtshäuser mehr, ab 2036 keine bäuerlichen Landwirtschaftsbetriebe, ab 2037 kein Fleischerhandwerk und ab 2039 auch kein Bäckerhandwerk. Die Liste der Gründe ist lang: fehlende Fachkräfte, fehlende Nachfolge, zeitfressende Bürokratie, steigende Preise für Pacht und Kauf landwirtschaftlicher Flächen sowie fehlende Wertschätzung von Handwerksberufen.

Der erste Vorsitzende des BRB betonte, dass jedoch genau die kleinen Lebensmittelhandwerke ein unerlässliches Element im regionalen Wirtschaftskreislauf seien.¹

Ausgangslage in Berlin

Folgerichtig beschloss die vorangegangene Regierung Berlins im Koalitionsvertrag 2021, ein Regionalkonzept für das Land zu entwickeln. Aufgrund der spezifischen Strukturen sowie Anknüpfungspunkte in den Berliner Bezirken, bot sich als Startpunkt für das Regionalkonzept die Bezirksebene mit einem Pilotbezirk an: Steglitz-Zehlendorf hat beispielsweise eine 2008 entwickelte Nachhaltigkeitsstrategie (Steglitz-Zehlendorf 2100 – Nachhaltigkeitsziele für den Bezirk), auf die sich inhaltlich aufbauen lässt. Diese Herangehensweise

¹ Bundesverband der Regionalbewegung e.V. (18.09.2019): https://www.regionalbewegung.de/fileadmin/user_upload/2019/Aktion_Berlin/Pressespiegel_Die_letzten_ihrer_Art_-_Rote_Liste_Nahversorger.pdf (02.11.2023)

deckt sich mit der Empfehlung der Regionalstrategie Nordrhein-Westfalens: Kommunen sollen eigene, auf ihre Bedürfnisse angepasste Programme entwickeln.

Die Strategien der Länder und des Bundes sowie Voraussetzungen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf sind in Kapitel 2 und 3 übersichtlich dargestellt.

Warum die Domäne Dahlem?

Um zu einem Regionalkonzept zu kommen, hat der Senat dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf Geld zur Verfügung gestellt, das als Zuwendung an die Domäne Dahlem floss. Daher lag es nahe, den Bezirk, in dem die Domäne ansässig ist, für das zukünftige Regionalkonzept zu wählen: Steglitz-Zehlendorf. Hier ist das Netzwerk der Domäne besonders ausgeprägt und sie genießt ein hohes Vertrauen. Entwickelt wurde das Potentialpapier von der Domäne Dahlem im Rahmen des Projekts „**Bezirksdialog für eine starke Region Steglitz-Zehlendorf**“ (im Folgenden „Bezirksdialog“). Nach eingängigen Recherchen zu bereits bestehenden Klima- und Nachhaltigkeitsprogrammen des Bezirks und einer Reihe von Veranstaltungen mit Praktiker:innen regionaler **Lebensmittel-Wertschöpfungsketten** (im Folgenden: Wertschöpfungsketten) sowie unterschiedlichsten Akteur:innen im Bezirk, entstand dieses Potentialpapier mit Anregungen und Erkenntnissen, um regionale Wertschöpfungsketten auf Bezirksebene zu stärken.

Lebensmittel-Wertschöpfungsketten: Der wirtschaftswissenschaftliche Fachbegriff „Wertschöpfungskette“ beschreibt die Abfolge aller Herstellungs- und Vermarktungsstufen für ein Produkt: von der Herstellung des Rohstoffs über die Verarbeitung und den Transport bis hin zum Handel und schließlich zum Konsum durch die Endverbraucher:innen. Jede dieser Stufen schafft einen zusätzlichen ökonomischen Wert.

<https://www.bmz.de/de/service/lexikon/wertschoepfungsketten-14954>

Ausgangslage und Potential Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Mit dem Zukunftsprogramm „Steglitz-Zehlendorf 2100“ bietet der Bezirk eine Grundlage, um auch dem Thema regionaler Wertschöpfungsketten mehr Nachdruck zu verleihen. Der Bezirk hat ein großes Potential, Maßnahmen über die Verwaltung und bestehende Strukturen langfristig zu integrieren. Dazu behandelt dieses Papier unterschiedliche Ideen: Das Konzept der **Dynamischen Lebensmittelbeschaffung** oder auch Programme wie **Öko-Kauf Wien**, um den Absatz regionaler Produkte auf Bezirksebene zu steigern, gehören zu bereits etablierten und erprobten Formaten. Darüber hinaus gibt es neue Formen der Weiterbildung und Befähigung hin zu einem nachhaltigen Ernährungssystem, die mit Hilfe bestehender bezirklicher Strukturen in den Volkshochschulen, Ausbildungsstätten, Schulen oder Bibliotheken breit angeboten werden können. Auf lange Sicht kommen **Land-Stadt-Partnerschaften** eine große Bedeutung zu, da Berlin sein Ernährungssystem nicht ohne Brandenburg denken kann. Diese Partnerschaften könnten sich zwischen Akteur:innen der Bezirke und Landkreise, aber auch deren politischen Instanzen abbilden. Auf diese und die vorangegangenen Aspekte geht das Kapitel 4 im Speziellen ein.

Was heißt das für die Weiterarbeit in diesem und anderen Berliner Bezirken?

Ein Austausch mit den Verantwortlichen der landesweiten sowie bezirklichen Ernährungsstrategien Berlins muss aus Sicht des Bezirksdialogs Grundlage für weitere Vorhaben sein. Trotz inhaltlicher Unterschiede überschneiden sich Nachhaltigkeitskonzepte, Ideen zur Förderung regionaler Wertschöpfungsketten und Ernährungsstrategien an vielen Stellen oder doppelten sich gar. Vorhaben und Ergebnisse aus diesen Bereichen müssen eruiert werden, um Mehrarbeit zu vermeiden und möglichst hohe Synergieeffekte zu erzielen. Dazu sieht der Bezirksdialog sowohl die Bezirks- als auch die Senatsebenen in der Pflicht. Zwar unterscheiden sich Berliner Bezirke in ihren thematischen Schwerpunkten und in ihren aktiven Akteur:innen teils erheblich, dennoch ähneln sich ihre Organisationsstrukturen stark. Volkshochschulen sowie Jobcenter gibt es in jedem Bezirk und die Agenturen für Arbeit fassen mehrere Bezirke in einer Agentur zusammen. In jedem Bezirk gibt es starke Akteur:innen

und Vorhaben, die identifiziert werden müssten. Dazu gehört, den Status Quo zu Vorstößen in Sachen Nachhaltigkeit bzw. Klima zu analysieren, um Strukturen und Projekte ressourceneffizient und sinnvoll nutzen und verknüpfen zu können. So können sie dazu dienen, die nötigen regionalen Wertschöpfungsketten aufzubauen und zu stärken.

Wie kann es in Steglitz-Zehlendorf weitergehen?

Der Bezirk hat nun die Möglichkeit, die vielfältigen Handlungsbeispiele dieses Papiers zu nutzen und sie bei der Koordination Nachhaltigkeit anzusiedeln.

Der Rahmen könnte die ohnehin ausstehende **Überarbeitung seines Zukunftsprogramms** sein: So könnte die Koordination mit Hilfe des Sachstandsberichts und den Ergebnissen des Bezirksdialogs die Fortschreibung formulieren. Um die Maßnahmen in die Praxis zu bringen, müsste der Bezirk Fördermöglichkeiten prüfen und entsprechend personelle und finanzielle Mittel bereitstellen. Sinnvoll wäre, sich mit den entsprechenden Klima- oder Nachhaltigkeitsverantwortlichen der weiteren Bezirke, der Landkreise und des Senats zu vernetzen, damit die Vorhaben ineinander greifen. Ohne eine **unterstützende Haltung der Stadträt:innen** und Staatssekretär:innen dem Programm gegenüber, wird die gemeinsame Aufgabe hin zu einem nachhaltigen Ernährungssystem jedoch kaum gelingen. Einzelne Impulse und Aufgaben, die durch den Bezirksdialog bereits in Gange sind, können als Startpunkt genutzt werden.

2.

REGIONALKONZEPTE

von Bund und Ländern



Warum Regionalität?

Bund, Länder und Zivilgesellschaft sehen in regionalen Wirtschaftskreisläufen eine große Chance, unser Ernährungssystem krisenfester und nachhaltiger zu gestalten. Dies wird an den zunehmenden Aktivitäten und Vorhaben in den letzten Jahren deutlich. Die Corona-Krise und der russische Angriffskrieg haben zudem gezeigt, wie fragil globale Lieferketten sein können. Regionale Wertschöpfungsketten bieten hingegen viele Ansätze für ein ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiges Ernährungssystem.

Der Ernährungsreport des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Jahr 2022 zeigt, dass 83% der Verbraucher:innen Regionalität der Produkte bei der Wahl ihrer Lebensmittel wichtig ist.²

Eine Meinungsumfrage von YouGov ergab, dass Regionalität seit Jahren zu den Top drei der Kaufkriterien zählt.³

Was machen Bund und Länder?

Neben der Regionalbewegung gibt es bundesweit Initiativen, Verbände, und Netzwerke, die sich schon seit Jahren für den Erhalt und Ausbau regionaler Strukturen stark machen. Bund, Länder und Kommunen fördern und unterstützen Projekte, die dem Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten dienen und entwickeln Strategien, diese Bemühungen zu bündeln und dauerhaft zu implementieren. Die Summe der Maßnahmen zielt einerseits darauf ab, **klein-strukturierte, bäuerliche Landwirtschaft** zu erhalten und die **biologische Vielfalt in der Kulturlandschaft** zu stärken, aber andererseits auch **eine angemessene und faire Bezahlung** für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu ermöglichen. Regionale Produkte sollen gefördert, der Bio-Anteil bei den Produkten

² Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (11.07.2022): „Deutschland, wie es isst – der BMEL-Ernährungsreport 2022“, unter: <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/ernaehrungsreport2022.html> (02.11.2023)

³ YouGov; Inhoffen, Lisa (05.12.2018): „Lebensmittelkauf: Regional muss es sein“, unter: <https://yougov.de/consumer/articles/22031-lebensmittelkauf-regional-muss-es-sein> (06.11.2023)

Wie setzen Bund und Länder Regionalität um?

gesteigert und das Bewusstsein der Verbraucher:innen für heimische landwirtschaftliche Produkte geschärft werden.⁴

Die Schwerpunkte und Herangehensweisen von Bund und Ländern unterscheiden sich. So haben die Bundesregierung, Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Hessen, und Niedersachsen eine ausgewiesene **Ernährungsstrategie**, in der sie ihr Bemühen hinsichtlich regionaler Wertschöpfungsketten festlegen. Bayern, Bremen, Hamburg, und Mecklenburg-Vorpommern betten ihre Vorhaben in **Konzepte, Aktionspläne und Zukunftsstrategien**. Das Staatsministerium Baden-Württemberg führt über die Ernährungsstrategie hinaus einen **Strategiedialog Landwirtschaft**, bei dem sich eine Arbeitsgruppe explizit um regionale, nachhaltige und resiliente Wertschöpfungsketten bemüht. Das bayerische Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat ein **Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn)** eingerichtet sowie spezielle Sachgebiete in acht Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) etabliert. Sachsen hat eine Strategie "Regionale Wertschöpfung für den Freistaat Sachsen" veröffentlicht und Thüringen ein Konzept "Regionale Wertschöpfungsketten in der Land- und Ernährungswirtschaft in Thüringen". In Nordrhein-Westfalen ist die Zivilgesellschaft der Regierung zugekommen und hat die erste bundesweite Regionalstrategie verfasst.

Welche bundesweiten Netzwerke gibt es?

Über die spezifischen Bemühungen der Bundesländer hinaus, existieren bundesweit agierende Netzwerkstrukturen, um regionale Wertschöpfungsketten zu stärken. Hierzu zählen vom Land geförderte **Öko-Modellregionen**, Bio-Musterregionen bzw. Bio-Regio-Modellregionen. Das können einzelne Landkreise aber auch Zusammenschlüsse von Stadt und Landkreis oder mehrerer Kommunen sein. Ihnen liegen die gemeinsamen Ziele zugrunde, den Anteil an Bio-Flächen

⁴ Öko-Modellregion Fichtelgebirge; (26.09.2023): „BioRegio auf dem Mittagstisch im Landratsamt in Wunsiedel“, unter: <https://oekomodellregionen.bayern/nachrichten/2945/bioregio-auf-dem-mittagstisch-im-landratsamt-in-wunsiedel> (06.11.2023)

zu erhöhen sowie Verbraucher:innen mehr regionale Bio-Produkte anbieten zu können. Mit der Kombination aus regionaler Wertschöpfung und ökologischer Erzeugung soll darüber hinaus die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raumes gesteigert werden. Jede der Regionen unterscheidet sich in ihrer Herangehensweise und in den spezifischen Wertschöpfungsketten: Konzentrieren sich die einen auf die Milch, so steht in der anderen der Gemüseanbau im Vordergrund. Bayern zählt derzeit 35⁵, Niedersachsen acht⁶ und Nordrhein-Westfalen fünf Ökomodell-Regionen⁷. Sachsen hat drei Bio-Regio-Modellregionen⁸ und Baden-Württemberg 14 Bio-Musterregionen⁹, die jedoch die gleichen Ziele verfolgen. Hessen ist als einziges Bundesland Ökomodell-Land mit 13 Ökomodell-Regionen¹⁰.

Seit 2010 existiert auch das **Bio-Städte-Netzwerk**, das 24 Städte, Gemeinden und Landkreise vereint. Sie verfolgen die gleichen Ziele, haben einen entsprechenden Ratsbeschluss und setzen Projekte, Aktionen und Maßnahmen um. Alle wollen sie die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln mit kurzen Transportwegen und regionaler Wertschöpfung fördern.¹¹ Mit der vom BMEL beauftragten Maßnahme „Bio Verbindet“ werden seit September 2023 die Koordinierenden der Öko-Modellregionen, Bio-Musterregionen, Bio-Regio-Modellregionen und Biostädte vernetzt. Sie haben Raum, Informationen weiterzugeben und sich in ihren Erfahrungen auszutauschen.¹²

5 Öko-Modellregionen Bayern: offizielle Webseite unter: <https://oekomodellregionen.bayern/> (06.11.2023)

6 Öko-Modellregionen Niedersachsen: offizielle Webseite unter: https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/landwirtschaft/okologischer_landbau/okomodellregionen-in-niedersachsen-183372.html (06.11.2023)

7 Öko-Modellregionen Nordrhein-Westfalen: offizielle Webseite unter: <https://www.oekolandbau.nrw.de/oeko-modellregionen> (06.11.2023)

8 Öko-Modellregionen Sachsen: offizielle Webseite unter: <https://bio-regio-sachsen.de/> (06.11.2023)

9 Bio-Musterregionen Baden-Württemberg: offizielle Webseite unter: <https://www.biomusterregionen-bw.de/Startseite> (06.11.2023)

10 Öko-Modellland Hessen: offizielle Webseite unter: <https://oekomodellland-hessen.de/> (06.11.2023)

11 Bio-Städte-Netzwerk: offizielle Webseite unter: <https://www.biostaedte.de/> (06.11.2023)

12 Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft (BLE); "Bio verbindet" startet wieder durch – Vernetzungsangebot für Koordinierende der Bundesländer, Kommunen und Bio-Städte", unter: <https://www.oekolandbau.de/landwirtschaft/bio-in-der-region/vernetzungsangebot-fuer-koordinierende-der-bundeslaender-kommunen-und-bio-staedte/> (06.11.2023)

Ein zivilgesellschaftliches Netzwerk stellt der **Bundesverband der Regionalbewegung** mit seinen Landesverbänden dar. Bisher existieren Landesverbände in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Mittelfranken und Mecklenburg-Vorpommern. Die Landesverbände unterscheiden sich in ihren Organisationsformen und konzentrieren sich auf selbst gesetzte Ziele. Alle zwei Jahre findet ein Bundestreffen statt, bei dem alle Akteur:innen eingeladen sind, sich zum Thema Regionalität auszutauschen¹³.

Bundesverband der Regionalbewegung: Der 2005 gegründete Bundesverband versteht sich als Interessensvertretung für Regionalinitiativen, um Akteur:innen regionaler Prozesse zu vernetzen, Instrumente zur Sichtbarmachung regionaler Prozesse einzuführen und Grundlagenarbeit bzw. angewandte Praxisforschung zur Bedeutung regionaler Wirtschaftskreisläufe zu benennen.

<https://www.regionalbewegung.de/bewegung/idee/>

Einfluss auf regionale Wertschöpfung nimmt auch das **Netzwerk der Regionalwert Aktiengesellschaften** (Regionalwert AG) mit seiner Dachorganisation Regionalwert Impuls GmbH. „Die Regionalwert-Idee – Regionalwert AGs geben regelmäßig Bürger-Aktien aus und investieren das Geld in regionale Betriebe: Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel und Gastronomie. Dadurch werden sie Gesellschafter der Betriebe – und die Betriebe zu Partnern“¹⁴. Die beteiligten Personen entscheiden also beim Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten mit und nehmen selbst darauf Einfluss, die lokale Landwirtschafts- und Ernährungspolitik zu gestalten. Vor allem werden mit den Aktien Unternehmen finanziell unterstützt, die für Investor:innen aufgrund mangelnder Rendite unattraktiv sind. Bisher gibt es folgende zehn Regionalwert AGs: Berlin-Brandenburg, Bodensee-Oberschwaben, Bremen & Weser-Ems, Franken, Freiburg-Südbaden, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Mittleres Württemberg, Münsterland und Rheinland.

¹³ Bundesverband der Regionalbewegung: offizielle Webseite unter: <https://www.regionalbewegung.de/aktuelles/> (06.11.2023)

¹⁴ Regionalwert Impuls GmbH: offizielle Webseite unter: <https://regionalwert-impuls.de/> (13.11.2023)

Bei wem spielt die Außer-Haus-Verpflegung eine Rolle?

Für eine nachhaltige und lokale Lebensmittelversorgung und setzen sich seit 2016 auch die europaweit entstehenden **Ernährungsräte** ein, die sich in ihren Organisationsformen und finanziellen Möglichkeiten stark unterscheiden. Der Ernährungsrat Köln besteht aus einem Gremium, das aus ehrenamtlich engagierten Mitgliedern der Zivilgesellschaft, Vertreter:innen der Wirtschaft und Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung besteht¹⁵. In Berlin setzt sich der Ernährungsrat aus rein zivilgesellschaftlichen Akteur:innen zusammen¹⁶ und der Ernährungsrat Brandenburg vereint im Rat der Räte die einzelnen Ernährungsräte Brandenburgs¹⁷. Alle Ernährungsräte und Gründungsinitiativen sind im Netzwerk der Ernährungsräte zusammengeschlossen¹⁸.

Neben der Bundesregierung räumen Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Sachsen-Anhalt der **Außer-Haus-Verpflegung** (AHV) und insbesondere der **Gemeinschaftsverpflegung** (GV) eine große Bedeutung beim Thema regionale Wertschöpfungsketten ein. Sie sehen in ihren Landeskantinen eine Chance, mit gutem Beispiel voran zu gehen und sie suchen Wege, möglichst vielen ihrer Bürger:innen regionale Produkte anbieten zu können sowie regionalen Produzent:innen einen gesicherten Absatzmarkt für ihre Produkte zu schaffen. Vor allem in diesen Ländern werden Logistiksysteme gesucht, die den Ansprüchen für die Gemeinschaftsverpflegung genügen, und Qualifizierungs- und Befähigungskonzepte, um dieser Umstellung auch personell gerecht zu werden.

Außer-Haus-Verpflegung und Gemeinschaftsverpflegung: Außer-Haus-Verpflegung (AHV) ist der Kauf und Konsum von Speisen und Getränken sowie alle Verpflegungsformen und Lebensmittelverbräuche, die außerhalb des privaten Haushaltes stattfinden. Die AHV umfasst die Individualverpflegung in Einrichtungen der Gastronomie sowie die Angebote der Gemeinschaftsverpflegung (GV).

<https://www.spektrum.de/lexikon/ernaehrung/ausser-haus-verpflegung/842#:~:text=Au%C3%9Fer%2DHaus%2DVerpflegung%2C%20Au%C3%9Fer,au%C3%9Ferhalb%20des%20privaten%20Haushaltes%20stattfinden.>

¹⁵ Ernährungsrat Köln und Umgebung e. V.: offizielle Webseite unter: <https://www.ernaehrungsrat-koeln.de/> (13.11.2023)

¹⁶ Ernährungsrat Berlin: offizielle Webseite unter: <https://ernaehrungsrat-berlin.de/> (13.11.2023)

¹⁷ Ernährungsrat Brandenburg: offizielle Webseite unter: <https://www.ernaehrungsrat-brandenburg.de/> (13.11.2023)

¹⁸ Netzwerk der Ernährungsräte: offizielle Webseite unter: <https://ernaehrungsraete.org/> (13.11.2023)

Zehn der 16 Bundesländer gehen Regionalität auch im Sinne der hierzu nötigen Qualifizierung und Befähigung an: Bayern, Berlin, Brandenburg und Bremen mit speziellen Programmen für die Gemeinschaftsverpflegung. In Bayern widmen sich die Sachgebiete Gemeinschaftsverpflegung, die an acht Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eingerichtet wurden, dem Thema Qualifizierung von Führungs- und Fachkräften. Berlin bietet ein Ausbildungsprogramm für Küchen der Gemeinschaftsverpflegung mit der **„Kantine Zukunft“** sowie eine praxisorientierte Weiterbildung für kulinarische Akteur:innen mit dem Projekt **„EssKulturWandel“** an. In Brandenburg ist die „Kantine Zukunft Brandenburg“ nach dem Berliner Vorbild geplant. Bremen hat ein Kompetenzzentrum für nachhaltige Entwicklung eingerichtet und bietet über die Volkshochschule Bremen das Programm **„Forum für Küche im Wandel“** für Akteur:innen der Gemeinschaftsverpflegung an.

Bei wem spielen Qualifizierungs- und Befähigungsprogramme eine Rolle?

Auch Sachsen-Anhalt hat mit dem **„Bio-Regio-Küchenprojekt“** ein Angebot für sächsische Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung geschaffen, möchte jedoch darüber hinaus dafür sorgen, dass bei Aus-, Fort-, und Weiterbildungen der grünen Berufe Regionalvermarktung und regionale Wertschöpfung Thema werden. Was „grüne Berufe“ sind, ist bisher nicht näher definiert. In Hessen ist die Qualifizierung als ganzes Handlungsfeld in ihren Öko-Modellregionen vorgesehen und Schleswig-Holstein strebt eine **„Bildungsoffensive Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz“** an, bei der in dem vorgesehenen Bildungsprogramm Wertschöpfungsketten von Lebensmitteln Thema sind. Einen Lehrstuhl und ein Kompetenzzentrum für ökologischen Landbau plant Mecklenburg-Vorpommern und die Regionalitätsstrategie Nordrhein-Westfalens sieht eine ganze **Qualifizierungsoffensive** für die Regionalvermarktung mit Weiterbildungs- und Coachingangeboten für unterschiedliche Zielgruppen vor.

Was macht Brandenburg?

Die Regierung Brandenburgs hat in ihrem Koalitionsvertrag von 2019 festgelegt, eine Ernährungsstrategie zu entwickeln. Ein Konzept hierfür wurde

von den fachlich betroffenen Ressorts der Landesregierung unter Federführung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz und gemeinsam mit dem Ernährungsrat Brandenburg erarbeitet und am 15. März 2022 im Kabinett beschlossen. Kernelement der Strategie ist ein gemeinsam entwickeltes Leitbild: „Regional – gesund – vielfältig – fair!“ 25 erste Maßnahmen wurden festgelegt. Die Nachfrage nach regionalen (Bio-) Produkten soll gestärkt werden.

Geplant ist auch, die Kantine Zukunft Brandenburg nach Vorbild Berlins zu errichten. Träger:innen und Betreiber:innen von Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung sollen durch praxisbezogene Beratung und Schulung dabei unterstützt werden, ihr Speisenangebot gesundheitsfördernd, ökologischer, nachhaltiger, pflanzenbetonter und regionaler auszugestalten.

Am 19. September 2023 wurde die Verabschiedung der Brandenburger Ernährungsstrategie¹⁹ zunächst mit einem Veto der Brandenburger Finanzministerin Katrin Lange (SPD) mit nachfolgender Aussage gestoppt, die den Kern der Strategie – pflanzen**betonter** Ernährung – missinterpretiert: „Jeder kann essen, was er will“ und sie führte weiter aus, „Wer Kichererbsen, Algen, Insekten essen möchte, kann das gerne tun. Ich gehe davon aus, dass die gesunde Currywurst auch in Zukunft als Kraftriegel für die Verwaltungsmitarbeiter zur Verfügung stehen wird.“²⁰. Am 16. Oktober 2023 stellte Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher (Bündnis 90/Die Grünen) die Brandenburger Ernährungsstrategie in einer Presseveranstaltung vor.

¹⁹ Land Brandenburg, Ernährungsstrategie Brandenburg: offizielle Webseite unter: <https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/ernaehrungsstrategie-land-brandenburg/> (13.11.2023)

²⁰ Tagesspiegel; Metzner, Thorsten (22.09.23): "Currywurst-Krach in Brandenburg", unter: <https://www.tagesspiegel.de/potsdam/brandenburg/currywurst-krachin-brandenburg-grune-gesundheitsministerin-nonnemacher-spricht-von-pseudo-kulturkampf-10509691.html> (13.11.2023)

Wie sieht es in Berlin aus?

Der Berliner Senat hat gemeinsam mit dem Ernährungsrat Berlin bundesweit die erste Ernährungsstrategie auf den Weg gebracht und versteht sie als Prozess. Dieser startete Anfang 2018 mit einem breiten Bündnis aus Zivil- und Ernährungswirtschaft, Wissenschaft sowie Politik und Verwaltung. Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sind in einen Aktionsplan mit definierten Handlungsfeldern geflossen. In den seitdem vergangenen vier Jahren hat der Senat etliche Projekte auf den Weg gebracht, unter anderem um regionale Wertschöpfung in der Gemeinschaftsverpflegung zu stärken. Der neue Senat, der seit Mitte 2023 im Amt ist, hat sich eine Weiterführung und Fortsetzung der Ernährungsstrategie vorgenommen, mit weiteren Handlungsfeldern und zusätzlichen konkreten Maßnahmen. Regionale Wertschöpfung und die Gemeinschaftsverpflegung sollen weiterhin als Handlungsfelder bestehen bleiben.²¹

Aus der Webseite ist zu entnehmen: Im Handlungsfeld 1 – „Gemeinschaftsverpflegung als Vorbild“ – soll die Qualität in der Gemeinschaftsverpflegung verbessert werden. Dies ist Kernziel der Ernährungsstrategie.

Der Anteil ökologischer, regionaler, saisonaler, gesunder und fair gehandelter Lebensmittel soll kontinuierlich gesteigert und Lebensmittelverschwendung auf ein Minimum reduziert werden.

Hauptprojektpartner ist hierbei die Kantine Zukunft, die gemeinsam mit den Berliner Küchenteams diesen Wandel in der Gemeinschaftsgastronomie Kantine für Kantine nach vorne bringt.²² Auch die öffentliche Beschaffung ist bei der Qualität der Gemeinschaftsverpflegung ein wichtiger Aspekt.

²¹ Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, Berliner Ernährungsstrategie: offizielle Website unter: Berliner Ernährungsstrategie – Berlin.de (06.11.2023)

²² Kantine Zukunft: Projektwebseite unter: <https://kantine-zukunft.de/> (06.11.2023)

So enthält das Berliner Ausschreibungs- und Vergabegesetz (BerlAVG) Regelungen zu sozialen und ökologischen Kriterien, die bei einem Auftrag verbindlich werden. Seit Jahren steigt in Berlin daher der Anteil an Bio-Produkten in der Schulverpflegung. Für den verbindlichen Einsatz regionaler Produkte in den Speiseplänen Berliner Schulen arbeitet der Senat ebenfalls an Lösungen. Hierfür werden die Ergebnisse des senatsgeförderten Projektes „Wo kommt dein Essen her?“ genutzt, welches sich mit dem Thema bio-regionaler Schulverpflegung befasste.²³

Das Handlungsfeld 2 – „Wertschöpfung in der Region fördern“ – soll vor allem den Ausbau vorhandener Marktbeziehungen stärken. Denn die Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln übersteigt seit Jahren das Angebot. Mit der verstärkten Nachfrage durch die Außer-Haus-Verpflegung spitzt sich die Lage weiter zu. Vor allem bei Gemüse kann der Bedarf für die Hauptstadt nicht regional gedeckt werden. Die Gründe sind vielfältig. Der Senat strebt daher an, regionale Wertschöpfungspartnerschaften zu fördern und die Akteur:innen besser zu vernetzen.

Das Land Berlin ist bemüht, die Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Verbraucherschutz und Landwirtschaft mit Brandenburg zu intensivieren und gemeinsam Projekte zu entwickeln.

Um die Ernährungswende in Berlin nach vorne zu treiben, arbeitet der Senat derzeit auch auf Bezirksebene. Zum einen an bezirklichen Ernährungsstrategien, die die lokalen Gegebenheiten der Metropole noch besser berücksichtigen, und zum anderen auch mit dem Bezirksdialog für die Entwicklung einer Regionalstrategie für das Land Berlin.

²³ Wo kommt dein Essen her?: Projektwebseite unter: <https://wo-kommt-dein-essen-her.de/> (06.11.2023)

Übersicht zu Zielen, Strukturen und Vorhaben der Bundesländer für regionale Wertschöpfungsketten

	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
BADEN - WÜRTTEMBERG	Weiterentwicklung Ernährungsstrategie	Außer-Haus-Verpflegung	Bis 2030 regionaler Bio-Anteil in Landeskantinen bei 30%
	Staatsministerium Baden-Württemberg	Vermarktung/ Marketingagenturen	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinschaftsmarketing Baden-Württemberg (MBW Marketing- und Absatzförderungsgesellschaft für Agrar- und Forstprodukte aus Baden-Württemberg mbH (MBW)), Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg Baden-Württemberg führt als erstes Bundesland ein Siegel „Gesicherte Qualität Baden-Württemberg“ ein, welches die gesamte Wertschöpfungskette in den Blick nimmt.
	25. Oktober 2022 ²⁴		
		Netzwerke: 14 Bio-Muster-Regionen (=Ökomodellregionen), 3 Regionalwert AGs, 3 Bio-Städte	
	Besonderheiten: Strategiedialog Landwirtschaft seit 23. September 2022 mit Arbeitsgruppen zur Weiterentwicklung regionaler, nachhaltiger und resilienter Wertschöpfungsketten und weiterer Arbeitsgruppe mit Real-laboren und Modellprojekten		

²⁴ Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg: Ernährungsstrategie Baden-Württemberg Weiterentwicklung 2022, 25.10.2022, unter: https://mlr.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mlr/intern/dateien/PDFs/Essen_und_Trinken/2022_Ern%C3%A4hrungsstrategie_Weiterentwicklung.pdf (23.11.2023)

BAYERN	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	<p>Konzept „Ernährung in Bayern“</p> <p>Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten</p> <p>13. Dezember 2022²⁵</p>	Außer-Haus-Verpflegung	<ul style="list-style-type: none"> • An acht Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) sind eigene Sachgebiete Gemeinschaftsverpflegung eingerichtet • Plattformen: „Wirt sucht Bauer und Regioverpflegung“ • Speed-Dating „Wirt-sucht-Bio-Landwirt“ in Öko-Modellregion Amberg-Sulzbach und der Stadt Amberg • Wettbewerb für nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung „gut.gekocht.gewinnt“ • „GastroRegioTage“
		Vermarktung/ Marketing-agenturen	<ul style="list-style-type: none"> • Plattform „Komm hin wo's herkommt“ • Alp Bayern (Agentur für Lebensmittelprodukte aus Bayern) Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
		Qualifizierungs- und Befähigungsprogramme	Bayerische Landwirtschaftsämter mit Sachgebiet Gemeinschaftsverpflegung kümmern sich um Qualifikation von Führungs- und Fachkräften für den Sektor
	<p>Netzwerke: 35 Öko-Modell-Regionen, 1 Regionalwert AG, 10 Bio-Städte, 2 Landesverbände Regionalbewegung</p> <p>Besonderheiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • KErn – Kompetenzzentrum für Ernährung innerhalb bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eingerichtet • Juni 2023 erste Überlegungen für Regionalstrategie als Ergebnis eines Treffens mit der Regionalbewegung und „UNSER LAND“ • Regional Tische in den Landkreisen, Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) (Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) 		

²⁵ Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus, Konzept „Ernährung in Bayern“, 13.12.2022, unter: <https://www.stmelf.bayern.de/ernaehrung/konzept-ernaehrung-in-bayern/index.html> (23.11.2023)

	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
BERLIN	Berliner Ernährungsstrategie („Berlin isst fair“)	Außer-Haus-Verpflegung	Projekte „Kantine Zukunft“, „Wo kommt dein Essen her?“, „Essen im Wandel (die Gemeinschaft)“
	Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz Prozess-Start 2018 ²⁶	Vermarktung/ Marketingagenturen	Zwei Qualitätszeichen: Brandenburger Bio-Zeichen „bio Brandenburg. Gesicherte Qualität“ und das Zeichen „Gesicherte Qualität Brandenburg“ Zeichenträger: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
		Qualifizierungs- und Befähigungsprogramme	Projekte: „Essen im Wandel (die Gemeinschaft)“ und „Kantine Zukunft“
		Netzwerke: Bio-Stadt Berlin, Regionalwert AG Berlin-Brandenburg, Lebensmittelpunkte	
		Wertschätzung: Projekte: „Wo kommt dein Essen her?“ und „Meinem Schulessen auf der Spur“	

²⁶ Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, Ernährungsstrategie Berlin isst gut & gesund!, unter: <https://www.berlin.de/ernaehrungsstrategie/> (23.11.2023)

BRANDENBURG	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Ernährungsstrategie: "Brandenburg ernährt sich nachhaltig" Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV) Ende 2023 ²⁷	Vermarktung/ Marketingagenturen	Zwei Qualitätszeichen: Brandenburger Bio-Zeichen „bio Brandenburg. Gesicherte Qualität“ und das Zeichen „Gesicherte Qualität Brandenburg“ Zeichenträger: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
		Qualifizierungs- und Befähigungsprogramme	Kantine Zukunft Brandenburg geplant
	Netzwerke: Regionalwert AG Berlin-Brandenburg		
Besonderheiten: Kabinett hat dem Entwurf der Ernährungsstrategie am 15. März 2022 zugestimmt. Katrin Lange hat die Verabschiedung am 19. September 2023 im Kabinett blockiert			

²⁷ Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg: Ernährungsstrategie Brandenburg „Brandenburg ernährt sich nachhaltig“, unter: <https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/ernaehrungsstrategie-land-brandenburg/#> (23.11.2023)

BREMEN	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Aktionsplan 2025 – Gesunde Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung der Stadtgemeinde Bremen, Senat für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau	Logistik und Vermarktung/ Marketingagenturen	Food Hubs in Bremen und Bremerhaven
		Qualifizierungs- und Befähigungsprogramme	Kompetenzzentrum für nachhaltige Ernährung Volkshochschule Bremen: „Forum für Küche im Wandel“
Februar 2018 ²⁸	Netzwerke: Bio-Stadt Bremen, Regionalwert AG Bremen & Weser-Ems		

HAMBURG	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Agrarpolitisches Konzept 2025 Hamburger Senat	Netzwerke: Bio-Stadt Hamburg, Regionalwert AG Hamburg	
Umsetzung Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) 25. Oktober 2019 ²⁹	Besonderheiten: <ul style="list-style-type: none"> • Richtlinie zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse und landwirtschaftlicher Qualitätserzeugnisse seit 1. November 2023 bis 31. Dezember 2025 • Richtlinie zur Förderung der Umstellungsbereitschaft auf den ökologischen Landbau durch Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen und Beratungsleistungen seit 1. November 2023 bis 31. Dezember 2025 • Besondere Stellung der Wertschöpfungskette Gemüsebau 		

28 Freie Hansestadt Bremen, Biostadt Bremen, Aktionsplan 2025 – Gesunde Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung der Stadtgemeinde Bremen, unter: https://www.biostadt.bremen.de/sixcms/media.php/13/20190709_SKUMS_Broschuere%20Aktionsplan2025_Stand%202019.pdf (23.11.2023)

29 Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft, Agrarpolitisches Konzept 2025, Drucksache 21/18512, 01.10.2019, unter: https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/68159/agrarpolitisches_konzept_2025_stellungnahme_des_senats_zu_den_ersuchen_der_buergerschaft_vom_28_maerz_2018_oekologische_qualitaet_staedischer_landwir.pdf (23.11.2023)

HESSEN	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Ernährungsstrategie: "Gut essen in Hessen: gesund, regional, nachhaltig"	Vermarktung/ Marketingagenturen	MGH GUTES AUS HESSEN GmbH, Marketinggesellschaft
	Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	Netzwerke: 13 Öko-Modellregionen, 2 Bio-Städte	
	September 2020 ³⁰	Besonderheiten: Alle hessischen Landkreise und kreisfreien Städte haben sich in 13 Öko-Modellregionen zusammengeschlossen. Hessen ist das einzige Öko-Modellland. Motto „Mehr Bio. Mehr Regionalität. Mehr Hessen“	

MECKLENBURG-VORPOMMERN	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Zukunftsstrategie "Unsere Zukunft ist jetzt!"	Logistik und Vermarktung/ Marketingagenturen	Marketinggesellschaft der Agrar- und Ernährungswirtschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V.
	Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern	Qualifizierungs- und Befähigungsprogramme	Lehrstuhl und Kompetenzzentrum für Ökologischen Landbau geplant
	Prozess seit März 2021 ³¹	Netzwerke: Regionalwert AG Mecklenburg-Vorpommern und Landesverband Regionalbewegung Mecklenburg-Vorpommern	
	Besonderheiten: Vision der „Dorfwerke“ als Zentren regionaler, generationsübergreifender Produktion und Begegnung		

30 Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Hessen: Die Hessische Ernährungsstrategie „Gut essen in Hessen: gesund, regional, nachhaltig“, September 2020, unter: https://umwelt.hessen.de/sites/umwelt.hessen.de/files/2023-07/die_hessische_ernaehrungsstrategie_bf.pdf (23.11.2023)

31 Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern: Zukunftsstrategie „Unsere Zukunft ist jetzt!“, unter: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/stk/Themen/Zukunftsfragen/> (23.11.2023)

NIEDERSACHSEN	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	<p>Ernährungsstrategie. Unser Rezept für die Zukunft –</p> <p>Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz</p> <p>Dezember 2021³²</p>	<p>Vermarktung/ Marketingagenturen</p> <p>Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft e. V.</p>	<p>Netzwerke: 8 Öko-Modellregionen, Landesverband Regionalbewegung Niedersachsen</p> <p>Besonderheiten: "Regionalität und Saisonalität" ist eins von 5 Handlungsfeldern der Ernährungsstrategie</p> <p>Wertschätzung: Konsument:innen sollen Vorteile regionaler und saisonaler Lebensmittel über charakteristische Produkte und transparente Lebensmittelkennzeichnung besser vermittelt werden, über Dialoge mit Erzeuger:innen, mit Ansatz von Urban Gardening und dem Konzept essbare Stadt die Land- und Ernährungswirtschaft greifbar werden.</p>

³² Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Niedersachsens Ernährungsstrategie „Unser Rezept für die Zukunft!“, Dezember 2021, unter: <https://www.ernaehrungsstrategie-niedersachsen.de/?file=179> (23.11.2023)

NORDRHEIN-WESTFALEN	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Ernährungsstrategie für NRW geplant Landtag Nordrhein-Westfalen 2023 beschlossen ³³	Netzwerke: 5 Öko-Modell-Regionen, 4 Bio-Städte, 2 Regionalwert AGs, Landesverband	Besonderheiten: <ul style="list-style-type: none"> • Erste bundesweite Regionalitätsstrategie als Ergebnis eines im Januar 2019 gestarteten „Landesdialoges Regionalitätsstrategie NRW – Zukunftschancen für Regionalvermarktung, Biodiversität und bäuerliche Betriebe“ veröffentlicht im März 2022 • Handlungsstränge sind auf die Akteur:innen aus Land/Bund, Landkreis/Kommune, Verbände/Kammern und Innungen runtergebrochen und bündelt sie in Maßnahmenpakete. • Errichten von regionalen Wertschöpfungszentren „RegioWez“ und das Etablieren von „RegioFörderlotsen“ als Hilfestellung bei den unübersichtlichen Förderstrukturen sind Vorschläge aus der Regionalstrategie • Qualifizierungsoffensive für die Regionalvermarktung mit Weiterbildungs- und Coachingangeboten für unterschiedliche Zielgruppen Teil der Regionalstrategie

RHEINLAND-PFALZ	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Koalitionsvertrag Rheinland-Pfalz Mai 2021 ³⁴	Außer-Haus-Verpflegung	Besonderheiten: Ausbau Ökoaktionsplan für mehr regionale Produkte aus ökologischer Erzeugung und Fortführung der Landesinitiative „Rheinland-Pfalz“ isst besser.

33 Landtag Nordrhein-Westfalen, Stellungnahme 18/514 Ernährungsstrategie NRW: Gutes Essen für Alle, 23.05.2023, unter: <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST18-514.pdf> (23.11.2023)

34 Landesregierung Rheinland-Pfalz: Koalitionsvertrag Rheinland-Pfalz: „Zukunftsvertrag Rheinland-Pfalz – 2021 bis 2026“ unter: https://www.rlp.de/fileadmin/02/Regierung/Regierungsbilanz/rlp_Koalitionsvertrag2021-2026.pdf (29.11.2023)

SAARLAND	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Regierungsprogramm „Unser Saarland Plan SPD“ März 2022 ³⁵	Vermarktung/ Marketingagenturen	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätszeichen Saarland „Gesicherte Qualität mit Herkunftsangabe“ eingeführt Regionalinitiativen „Genuss Region Saarland“ und „Ebbes von hei“

SACHSEN-ANHALT	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Koalitionsvertrag „Wir gestalten Sachsen-Anhalt. Stark. Modern. Krisenfest. Gerecht“ 13. September 2021 ³⁶	Außer-Haus-Verpflegung	<ul style="list-style-type: none"> Erhebung zu regionalen Lebensmitteln für die Außer-Haus-Verpflegung aus Gastroperspektive Gastro-Regio-Dialog Sachsen-Anhalt
		Vermarktung/ Marketingagenturen	Agrarmarketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (Marktplatz Sachsen-Anhalt)
		Besonderheiten: <ul style="list-style-type: none"> Aufbau regionaler Schlacht- und Verarbeitungsstrukturen Besondere Stellung der Wertschöpfungskette Wein im Süden von Sachsen-Anhalt 	
	Wertschätzung: Wettbewerb "Kulinarisches Sachsen-Anhalt"		

35 Saar SPD: Regierungsprogramm der Saar-SPD 2022-2027; Unter Saarland Plan, März 2022, unter: <https://www.spd-saar.de/wp-content/uploads/2022/02/saarspd-unser-saarland-plan-echtesaarland-liebe-regierungsprogramm2022-2027-final-1644514914.pdf> (23.11.2023)

36 Landesregierung Sachsen-Anhalt: Koalitionsvertrag „Wir gestalten Sachsen-Anhalt. Stark. Modern. Krisenfest. Gerecht.“, 13. September 2021, unter: https://spd-sachsen-anhalt.de/files/Koalitionsvertrag_2021.pdf (23.11.2023)

SACHSEN	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
	Strategie Regionale Wertschöpfung für den Freistaat Sachsen Vom Sächsischen Staatministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft ³⁷ 15. Dezember 2022	Außer-Haus-Verpflegung	<ul style="list-style-type: none"> „Bio-Regio-Küchenprojekt Sachsen“ für mehr regionale und biologisch erzeugte Rohstoffe in sächsischen Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung Infos zu regionalen Produkten für Gastronom:innen und Gemeinschaftsverpfleger:innen auf dem Portal „regionales.sachsen“
		Vermarktung/ Marketingagenturen	„AgiL – Sächsische Agentur für Regionale Lebensmittel“ gegründet im Dezember 2022
		Qualifizierungs- und Befähigungsprogramme	Bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung grüner Berufe sollen Regionalvermarktung und regionale Wertschöpfung Thema werden.
Netzwerke: 3 Bio-Regio-Modellregionen, 1 Bio-Stadt			
Besonderheiten: <ul style="list-style-type: none"> Kompetenznetzwerk mit drei Arbeitspaketen (AP): AP 1 Kommunikation, Vernetzung und Wissenstransfer (u. a. AgiL), AP 2 Förderangebote und Absatz und AP 3 Verbrauchende von Region begeistern Studie zu Potenzialen und Handlungsmöglichkeiten zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung in ausgewählten Sektoren der sächsischen Land- und Ernährungswirtschaft (PauLa) Besonderer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung regionaler Schlachtstrukturen 			
Wertschätzung: Portal „BioRegio“ und „regionales.sachsen“			

³⁷ Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft Freistaat Sachsen: Strategie regionale Wertschöpfung Freistaat Sachsen 2023, 15.12.2022, unter: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/41673/documents/63728> (23.11.2023)

	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
SCHLESWIG-HOLSTEIN	Koalitionsvertrag „Ideen verbinden. Chancen nutzen. Schleswig-Holstein gestalten.“ ³⁸	Außer-Haus-Verpflegung	mehr Qualität, Saisonalität, Vielfalt, Nachhaltigkeit und Regionalität in die Außer-Haus-Verpflegung, vor allem in die Gemeinschaftsverpflegung öffentlicher Einrichtungen
	22. Juni 2022	Vermarktung/ Marketingagenturen	Unterstützung von Direktvertrieb und digitaler Vermarktung sowie Stärkung von Genossenschaften
		Qualifizierungs- und Befähigungsprogramme	Bildungsoffensive Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz, ein Bildungsprogramm bei dem Wertschöpfungsketten von Lebensmitteln auch Thema sind und junge Menschen zu mündigen Verbraucher:innen werden sollen
		Besonderheiten: <ul style="list-style-type: none"> • Dialogprozess „Zukunft der Landwirtschaft“ • Solidarische Landwirtschaft soll unterstützt werden • Konzentration auf die Wertschöpfungskette Gemüse 	

38 Landesregierung Schleswig-Holstein: Koalitionsvertrag „Ideen verbinden. Chancen nutzen. Schleswig-Holstein gestalten.“ 22.06.2022, unter: https://sh-gruene.de/wp-content/uploads/2022/06/Koalitionsvertrag-2022-2027_.pdf (23.11.2023)

	Verankerung der Vorhaben	Themen	Ziele, Strukturen und Vorhaben
THÜRINGEN	<p>Konzept Regionalität in Thüringen – Regionale Wert-schöpfungsketten in der Land- und Ernährungswirtschaft in Thüringen</p> <p>Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft³⁹</p> <p>2. Auflage, aktualisiert April 2019</p>	<p>Außer-Haus-Verpflegung</p>	<p>Leuchtturm-Projekt im Saale-Orla-Kreis „Schulesen – regional, gesund und gut“</p>
		<p>Vermarktung/ Marketingagenturen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Agentur für Thüringer Produkte seit 26. September 2022 mit Vernetzungsstelle für regionale Wertschöpfungsketten ausgestattet • Vernetzungsplattform der Thüringer Ernährungsbranche: „zusammen regional“ • Dachmarke des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft „Meine Region“ • Thüringer Qualitätszeichen (TQZ) „Geprüfte Qualität aus Thüringen“ • Stärkung von Partnerschaften im Bereich Tourismus/Gastro-nomie/Erlebnis
	<p>Netzwerke: Bio-Stadt Erfurt</p>	<p>Besonderheiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationsanalyse zu regionaler Schlachtung beauftragt • Festigung bestehender und Aufbau neuer Wertschöpfungsketten im Bereich nachwachsender Rohstoffe • Regionalbündnis mit Arbeitskreisen zu Thüringer Regional Regal, Modellregion Mikrologistik und Netzwerk und Austausch sowie Erzeuger:innen-Verbraucher:innen-Dialoge 	
	<p>Wertschätzung: Geplante Kommunikationskampagne zur Sensibilisierung von Verbraucher:innen, um regionale Wert-schöpfungsketten zu stärken</p>		

³⁹ Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft: Konzept Regionalität in Thüringen – Regionale Wert-schöpfungsketten in der Landund Ernährungswirtschaft in Thüringen, 2. Auflage, aktualisiert April 2019, unter: https://infrastruktur-landwirtschaft.thueringen.de/fileadmin/Landwirtschaft/ Agrarmarketing_Thueringen/04-2019-regionalkonzept.pdf (23.11.2023)

3

PILOTBEZIRK
Steglitz-Zehlendorf



Was ist wann im Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf passiert?

Die wichtigsten Ereignisse von 2008 bis heute (Stand 30. November 2023)

April 2008

Das Zukunftsprogramm Steglitz-Zehlendorf definiert die ersten Nachhaltigkeitsziele für den Bezirk in "Steglitz-Zehlendorf 2100 – Nachhaltigkeitsziele für den Bezirk". In 16 Handlungsfeldern sind Ziele und Maßnahmen definiert. Zwei davon nehmen das Ernährungssystem in den Blick: Die Schulverpflegung soll einen höheren Anteil an ökologischen Lebensmitteln enthalten („Gesunde Ernährung an Grundschulen“) und erhöhte Kontrollen, um dem Betrug bei der Kennzeichnung von Bio-Lebensmitteln entgegenwirken. Für die Umsetzung wird eine Stelle Koordination Nachhaltigkeit besetzt.

2010

Der erste Sachstandsbericht des Zukunftsprogramms wird als Zwischenbilanz veröffentlicht. Insgesamt bewertet das Bezirksamt das Vorhaben als positiv und den Großteil der Maßnahmen als bereits erfolgreich oder mindestens begonnen.

3.1 Regionalität und Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe von Kommunen und Bezirken

Aus dem Vorwort des letzten Sachstandsberichts zur **Nachhaltigkeitsstrategie Steglitz-Zehlendorf**, geschrieben von der damaligen Bezirksbürgermeisterin Cerstin Richter-Kotowski (CDU) und der damaligen Bezirksstadträtin für Immobilien, Umwelt und Tiefbau Maren Schellenberg (Bündnis 90/Die Grünen), wird deutlich, dass sich der Bezirk seiner Verantwortung bereits bewusst ist: Anlehnend an das damals vorliegende Gutachten des wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderung (WBGU) arbeiten die beiden Politikerinnen die große Aufgabe des Wandels hin zu nachhaltigen Städten heraus.⁴⁰

Das folgende Kapitel ordnet **Regionalität als Teilaspekt von Nachhaltigkeit** ein und verdeutlicht sie als Querschnittsaufgabe für Kommunen und Bezirke. Es stellt heraus, welche Möglichkeiten sich dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf, aber auch anderen, bieten, Regionalität politisch zu fördern und zu verankern.

Nachhaltigkeitsstrategie Steglitz Zehlendorf: Das Zukunftsprogramm Steglitz-Zehlendorf definiert die ersten Nachhaltigkeitsziele für den Bezirk in "Steglitz-Zehlendorf 2100". Die Umsetzung ist über die Legislaturperiode hinaus geplant und sieht einen Sachstandsbericht zur Überprüfung des Vorgehens alle zwei Jahre sowie eine Fortschreibung nach Ende der Legislaturperiode vor.

<https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/beauftragte/klimaschutz/artikel.37298.php>

⁴⁰ Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin; Abt. Immobilien, Umwelt und Tiefbau, Umwelt- und Naturschutzamt, Koordinationsstelle Klimaschutz und Nachhaltigkeit Steglitz-Zehlendorf 2100 – 3. Sachstandsbericht 2013–2015/16; S.2

Die Rolle von Regionalität für ein nachhaltiges Ernährungssystem

August 2011

Für das Handlungsfeld 1 des Zukunftsprogramms „Klimaschutz im Bezirk“ wird ein Klimaschutzkonzept mit sieben Handlungsfeldern mit je vier bis sieben Maßnahmenvorschlägen ausgearbeitet. Bezug zum Ernährungssystem haben die Kampagnen „RegioÖkoFair“/Klimafreundlicher Konsum und „Beim Essen – Klima schützen“. Beide Maßnahmen zielen auf einen veränderten Ernährungsstil sowie verändertes Einkaufsverhalten von Bürger:innen ab. Für die Umsetzung wird die Stelle Koordination Klimaschutz eingerichtet.

11.12.12

Der zweite Sachstandsbericht zu „Steglitz-Zehlendorf 2100“ wird veröffentlicht. Das Ziel zur „Gesunden Ernährung an Grundschulen“ wurde nicht erreicht, wenn auch der Anteil an ökologischen Lebensmitteln in der Schulverpflegung erhöht wurde. Das Ziel zur Steigerung der Kontrollen der Kennzeichnung von Bio-Lebensmitteln wurde nicht erreicht.

13.11.13

Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) beschließt, dass zusätzliche Aspekte bei der Fortschreibung des Nachhaltigkeitsprogramms mit einbezogen werden müssen. Dazu gehören u.a. Schutz und Förderung von Bienenpopulationen, Förderung und Unterstützung neuer und bestehender Urban Gardening-Projekte, sowie Ausgleich und engmaschigere Kontrollen für Flächenversiegelung.

Ökologisch gesehen geht es bei Regionalität um weit mehr als um CO₂-Einsparungen. Im Sinne von Nachhaltigkeit denkt sie kleinbäuerliche Betriebe mit. Typischerweise verfügen diese über einen hohen Grad an biologischer Vielfalt (Biodiversität) in ihren Landschaften, aber auch in Bezug auf ihre Produkte.⁴¹

Eine hohe Biodiversität bedeutet Resilienz, also die Fähigkeit von Ökosystemen, sich auf die vielfältigen Veränderungen durch den Klimawandel anpassen zu können. Das gilt auch für Lebensmittel und sichert auf lange Sicht deren Verfügbarkeit. Diese regionalen und kleinbäuerlichen Strukturen machen Wertschöpfungsketten resilienter – insbesondere in sozialen Krisen wie Kriegen und Pandemien.⁴²

Kreislaufwirtschaft ist ein weiterer Punkt, der sich oft in kleinbäuerlichen Strukturen und immer in ökologischen Strukturen wiederfindet. Produkte aber auch Dienstleistungen, deren Lebenszyklen von vorne bis hinten und darüber hinaus bis zur Wiederverwertung als Kreislauf mitgedacht werden, schützen in der Landwirtschaft Boden, Klima und Wasser.⁴³ Mehr noch, wenn sich die Kreisläufe innerhalb eines oder unter wenigen nahe gelegenen Betrieben abspielen. Um das zu fördern, müssen **Lücken in regionalen Wertschöpfungsketten ermittelt und geschlossen werden.**

Verbraucher:innen verfügen in der Wahl regionaler Lebensmittel über einen großen Hebel für soziale Nachhaltigkeit: Im zuletzt 2023 erschienen Ernäh-

41 Teja Tscharncke, Ingo Grass, Thomas C. Wanger, Catrin Westphal, Péter Batáry: Beyond organic farming – harnessing biodiversity-friendly landscapes. Trends in Ecology and Evolution (2021), Doi: <https://doi.org/10.1016/j.tree.2021.06.010>
Teja Tscharncke, Ingo Grass, Thomas C. Wanger, Catrin Westphal and Péter Batáry; S. 919; Beyond organic farming – harnessing biodiversity-friendly landscapes; Trends in Ecology & Evolution, October 2021, Vol. 36, No. 10)

42 Kritischer Agrarbericht 2023, S. 65, Klimagerechtigkeit und Ernährungssouveränität gehören zusammen, 2. Absatz).

43 Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft (BLE): „Öko-Landbau – Was heißt das?“, unter: <https://www.oeko-landbau.de/bio-im-alltag/bio-wissen/> (06.11.2023)

2014

Das Zukunftsprogramm wird fortgeschrieben. Es enthält noch 14 Handlungsfelder, hat in der Überarbeitung Ergebnisse aus Bürger:innenbeteiligung mit einfließen lassen und beinhaltet nun die im Klimaschutzkonzept erarbeiteten Maßnahmen. **Vorgaben in Sachen Nachhaltigkeit in der Beschaffung sollen sich zwar auf alle die Beschaffung betreffenden Bereiche ausweiten, der Bezug zu Lebensmitteln wird jedoch nicht explizit hergestellt.** Über zyklisches Nachhaltigkeitsmanagement wird ein Controlling-Mechanismus für den zukünftigen Sachstandsbericht (2016), und die zur nächsten Legislaturperiode (2017) anstehende Fortschreibung eingeführt.

2016

Der dritte Sachstandsbericht zum Zukunftsprogramm wird veröffentlicht. Das Ziel zur „gesunden Ernährung an Grundschulen“ wurde erreicht, und die Kontrolle der Kennzeichnung von Lebensmitteln durchgeführt. Die Maßnahme „RegioÖkoFair“/Klimafreundlicher Konsum wurde bis dato nicht durchgeführt. Im Rahmen des zyklischen Nachhaltigkeitsmanagements befindet sich das Bezirksamt: **„Für die Zukunft ist daraus der Schluss zu ziehen, dass die Beschlüsse in den Ämtern breiter bekannt gemacht werden müssen und z.B. in Dienstbesprechungen vorgestellt werden sollten. Die vereinbarten Maßnahmen sollten z.B. bei Jahresplanungen stets herangezogen und berücksichtigt werden.** Das ist vor allem Aufgabe der jeweiligen Amts- und Service-Einheit-Leitungen. Für die Berichterstattung sollten zudem noch effizientere Verfahren verabredet werden.“

Kommunale und bezirkliche Verantwortung für ein nachhaltiges Ernährungssystem

rungsreport des Bundes achteten – je nach Lebensmittelkategorie – 72–88% der Befragten auf das Kriterium „Regionalität“. 66% ist Regionalität der zweitwichtigste Faktor (nach dem Geschmack), wenn sie Lebensmittel außer Haus zu sich nehmen.⁴⁴ Die geographische Nähe ist identitätsstiftend und führt zu einer emotionalen Nähe, die Transformationsprozesse anstoßen kann.⁴⁵ Der Zugang zu Informationen vieler bis dato intransparenter Bereiche der Wertschöpfungsketten – wie sozialer Arbeitsbedingungen mit einem angemessenen Stundenlohn – wird Verbraucher:innen außerdem immer wichtiger.⁴⁶ Je kürzer die Wertschöpfungskette, desto einfacher sind diese Informationen nachzuvollziehen, was letztlich zu mehr Transparenz führt.⁴⁷

Die Berliner Ernährungsstrategie hat in einem ihrer Handlungsfelder die „Verwaltung als Vorbild“ beschrieben:

„Die Entscheidungen und das Verhalten von Verwaltungen haben einen großen Einfluss auf das Leben von Menschen und die Umwelt. Verwaltungen vergeben große Aufträge, sind große Arbeitgeber und haben eine besondere Vorbildfunktion gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern.“⁴⁸

44 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL); (2023) "Deutschland, wie es isst- Der BMEL-Ernährungsreport 2023" unter: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/ernaehrungsreport-2023.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (S. 12, 23) (13.11.2023)

45 Technische Universität Berlin; Felix Bentlin, Christine Dömer, Felix Lackus, Angela Million: Räumliche Identitäten als transformative Kraft in Regionen (2022), unter: <https://api-depositonce.tu-berlin.de/server/api/core/bitstreams/92d718d8-e1e1-4307-8fb3-79fea572d2f8/content> (06.11.2023)

46 Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft (BLE): "Mehr Transparenz beim Kauf von Bio-Lebensmitteln: So kann es gehen!", unter: <https://www.oekolandbau.de/handel/marketing/vertrieb/verkaufskonzepte/mehr-transparenz-beim-kauf-von-bio-lebensmitteln-so-kann-es-gehen/> (06.11.2023)

47 The European Food Information Council (EUFIC): "Die Vorteile und Nachhaltigkeit kurzer Lebensmittelversorgungsketten", unter: <https://www.eufic.org/de/lebensmittelproduktion/artikel/Die-Vorteile-und-Nachhaltigkeit-kurzer-Lebensmittelversorgungsketten> (06.11.2023)

48 Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, Berliner Ernährungsstrategie: "Öffentliche Verwaltung mit Vorbildfunktion – Handlungsfeld 7", unter: <https://www.berlin.de/ernaehrungsstrategie/strategie/handlungsfelder/artikel.1183001.php> (13.11.2023)

22.03.16

Berlin verabschiedet das Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetz (EWG Bln). Hierin finden sich die ersten gesetzlichen Bestimmungen zur Benennung des:der Klimaschutzbeauftragten mit einer Frist zum 30. Juni 2022.

Mai 2016

Die Wirtschaftsförderung Steglitz-Zehlendorf veröffentlicht 25 Handlungsempfehlungen für ein nachhaltiges Tourismuskonzept mit vier weiteren Einzelstudien. Lebensmittel und Regionalität werden nur im Zusammenhang mit der Gastronomie am Schloss Glienicke genannt.

20.03.19

Die BVV ersucht das Bezirksamt „bei der Errichtung neuer oder dem Umbau bestehender Lebensmitteleinzelhandelsgeschäfte unter Beachtung des Zentrenkonzeptes zu prüfen, ob über der Geschäftsfläche in weiteren Geschossen Wohnraum geschaffen werden kann. Das Bezirksamt wird weiterhin gebeten zu prüfen, inwieweit bereits vorhandene oder zu erstellende Parkflächen von Supermärkten mit Wohnraum überbaut werden können.“

Auch Steglitz-Zehlendorf hat sich dieser Verantwortung angenommen und einige nachhaltige Veränderungen in die Wege geleitet. In diesen hat sich der Bezirk von Anfang an in der Rolle als Vorbild gegenüber seinen Bürger:innen gesehen und seine Handlungsspielräume definiert, innerhalb derer er wirken kann. „Dazu gehören Planungs- und Ordnungsaufgaben, Information und Werbung sowie Erfüllung der täglichen Aufgaben der Verwaltung, in einer den Nachhaltigkeitszielen dienlichen Art und Weise!.“⁴⁹

Die bisherigen drei Sachstandsberichte zum Nachhaltigkeitsprogramm des Bezirks (letzter Stand 2016) fassen dessen Errungenschaften und Hindernisse zusammen und bilden eine Grundlage, das Programm weiterzuentwickeln. So fassen die Überarbeitung und die Fortschreibung des Programms von 2014 zusammen: „Eine wichtige Erfahrung war, dass die teilweise sehr intensiven Arbeiten an der Fortschreibung auch als ein Qualitätssicherungsverfahren wirkten. Mit den beteiligten Ämtern wurden die Erfahrungen bei der Umsetzung der bisher vereinbarten Maßnahmen ausgewertet und Schlüsse für die Weiterarbeit gezogen. Dabei ging es immer wieder um das richtige Verhältnis zwischen anspruchsvollen Vorhaben oder Maßnahmen einerseits, die jedoch andererseits unter den gegebenen personellen und finanziellen Voraussetzungen auch umsetzbar sein sollen.“⁵⁰

Ein aktueller Sachstandsbericht, die Fortschreibung der bisherigen Klima- und Nachhaltigkeitskonzepte sowie eine intensive Beschäftigung mit ernährungsrelevanten Themen mit deren zahlreichen Schnittstellen stehen aus. Um die Arbeit fortzusetzen, fehlt der umfassende Wirkbericht des Bezirksamts und zudem müssen die bezirklichen Strategien für Klimaschutz und Nachhaltigkeit überarbeitet werden. Es wäre interessant, zu prüfen, wie ernährungs-

49 Steglitz-Zehlendorf 2100 – 1. Fortschreibung 2014 S. 54

50 Steglitz-Zehlendorf 2100 – 1. Fortschreibung 2014 S. 11

16.09.20

Die BVV ersucht das Bezirksamt, das Nachhaltigkeitsprogramm auf Grundlage der **Ziele für nachhaltige Entwicklung** fortzuschreiben (Fortschreibung hängt seit 2017) und den 4. Sachstandsbericht umgehend zu erarbeiten (hängig seit 2016). Zudem soll „zu den Klimaaktivitäten des Bezirks [...] künftig eigenständig eine jährliche Berichterstattung im zuständigen Ausschuss erfolgen.“

Ziele für nachhaltige Entwicklung: Im Jahr 2015 hat die Weltgemeinschaft die Agenda 2030 verabschiedet und damit 17 globale Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDGs), für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung gesetzt. Die Agenda ist ein Fahrplan für die Zukunft, mit dem weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglicht und dabei gleichsam die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahrt werden.

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitszieleerklaert-232174>

17.02.21

Die BVV beschließt spezifische Maßnahmen zum Klimaschutz. Darüber hinaus wurden Maßnahmen beschlossen, die sich spezifisch auf folgende Ämter beziehen: Grünflächen, Hochbau/SE Facility Management, Stadtplanung, das Tiefbau, Umwelt- und Naturschutz, Schulamt, Wirtschaftsförderung, Sportamt, Bürgeramt, Ordnungsamt, Jugendamt, Kultur und Gesundheitsamt. Das Schulamt wird dort mit Bezug auf die Schulverpflegung als einzige ernährungsrelevante Schnittstelle genannt.

17.02.21

Die BVV lehnt die Erklärung des Klimanotstandes für Steglitz-Zehlendorf ab. Damit einher geht die Ablehnung „fortan alle Entscheidungen des Bezirksamtes unter dem Aspekt der Klimaverträglichkeit zu betrachten.“

10.09.21

Die Überarbeitung des Berliner Klimaschutz- und Energiewendegesetzes – EWG Bln löst das Gesetz von 2016 ab.

und agrarrelevante Punkte in die bestehenden Strukturen eingebaut werden können, statt ausschließlich neue Ziele und Maßnahmen zu entwickeln. Der Auftrag des Bezirksdialogs konnte in dem Umfang der Förderung ein Auftakt für die Vielzahl an möglichen Maßnahmen sein, die dem Bezirksamt in den unterschiedlichsten Handlungsleitfäden zur Verfügung stehen. Er nimmt dieses Potentialpapier als Anstoß für spezifischere Handlungs Ideen.

3.2 Kommunale Instrumente für die nachhaltige Ernährungswirtschaft nach David Sipple und Arnim Wiek

„Bisher konzentrieren sich Kommunen im Ernährungsbereich auf die Bereiche Bildung und Information, ohne das volle Potenzial verfügbarer Instrumente auszuschöpfen. Vergleichsweise selten werden Instrumente aus dem breiteren Spektrum planerischer und wirtschaftspolitischer Maßnahmen eingesetzt, um die Ernährungswirtschaft gezielt in Richtung Nachhaltigkeit zu entwickeln.“⁵¹

Welche Ansätze Kommunen in der Praxis umsetzen, um Ernährungssysteme in ihrer Region nachhaltig zu gestalten, und welche Praxisbeispiele in Groß- und mittelgroßen Städten schon umgesetzt sind, haben die Autoren Dr. David Sipple und Prof. Dr. Arnim Wiek in ihrem Handlungsleitfaden – Kommunale Instrumente für die nachhaltige Ernährungswirtschaft – zusammengefasst.

51 Sipple, D., & Wiek, A. (2023): "Kommunale Instrumente für die nachhaltige Ernährungswirtschaft", unter: <https://www.dstgb.de/themen/gesundheit/praxisleitfaden-15-kommunale-instrumente-zur-staerkung-der-lokalen-nachhaltigen-ernaehrungswirtschaft/sipple-wiek-2023-kommunale-instrumente-fuer-die-nachhaltigeernaehrungswirtschaft-neu.pdf?cid=w4m> (S. 11) (13.11.2023)

November 2022

Im Rahmen der Berliner Ernährungsstrategie steht laut Koalitionsvertrag die Entwicklung eines Regionalkonzeptes aus. Die Domäne Dahlem wird damit beauftragt eine Blaupause für die Stärkung von Wertschöpfungsketten beispielhaft am Bezirk Steglitz-Zehlendorf zu entwickeln. Das Projekt nennt sich „Bezirksdialog für eine Starke Region Steglitz-Zehlendorf.“

01.12.22

Die Koordinierungsstelle Klimaschutz & Nachhaltigkeit heißt fortan Koordinierungsstelle Klima.

16.03.23

Die BVV ersucht das Bezirksamt den Wochenmarkt auf dem Ludwig-Beck-Platz in Lichterfelde wiederzubeleben und mit Hilfe eines nachhaltigen Marktkonzeptes zu begleiten.

21.06.23

Die BVV ersucht das Bezirksamt „klimakritische Bereiche abzuschätzen. So wird das Bezirksamt gebeten, in seiner Geschäftsordnung zu verankern, dass alle seine Beschlussvorlagen einem systematischen Klimacheck unterzogen werden. [...] Die Auswirkungen auf den Klimaschutz sind zu erläutern und es ist darzustellen, in welchem Maß die vorgeschlagene Regelung zur Senkung oder Erhöhung von Treibhausgasemissionen beiträgt. Bei erheblichen negativen Folgen für den Klimaschutz, sind klimafreundlichere Entscheidungsalternativen darzulegen.“

21.06.23

Die BVV ersucht das Bezirksamt „baldmöglichst den Klimaschutzbeirat wieder neu zu konstituieren.“

30.11.23

Der Bezirksdialog veröffentlicht das Potentialpapier für Berlin „Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten auf bezirklicher Ebene.“

Die Instrumente bündeln sie in die Kategorien „Instrumente der Regulierung, ökonomische Instrumente, Instrumente der Kooperation und Instrumente der Information.“ Ersteres bezieht sich auf Planung und Vorschriften der Verwaltung, während die ökonomischen Instrumente sich mehr auf den durch die Wirtschaftsförderung beeinflussbaren Teil beziehen. Kooperative Instrumente zeichnen sich durch starke Partnerschaften in der Region aus, in denen die Verwaltung richtungsweisend tätig ist. Informative Instrumente umfassen die Themenbereiche Bildung, Beratung und Aufklärung wie Beratungsangebote für Betriebe oder Studien zur Ernährungswirtschaft.⁵²

Die Autoren nennen konkrete Beispiele aus der Praxis einiger Kommunen und Städte, denen sich explizit die beteiligten Verwaltungsbereiche zuordnen lassen. In der nachfolgenden Tabelle haben wir die äquivalenten Verwaltungsbereiche mit Hilfe des Organisationsplans des Bezirks Steglitz-Zehlendorf an den entsprechenden Stellen ergänzt. Hier ist deutlich auch das **Potential für einen Strukturwandel in nahezu allen Bereichen des Bezirksamts** zu sehen.

52 Sipple, D., & Wiek, A. (2023): "Kommunale Instrumente für die nachhaltige Ernährungswirtschaft", unter: <https://www.dstgb.de/themen/gesundheit/praxisleitfaden-15-kommunale-instrumente-zur-staerkung-der-lokalen-nachhaltigen-ernaehrungswirtschaft/sipple-wiek-2023-kommunale-instrumente-fuer-die-nachhaltigeernaehrungswirtschaft-neu.pdf?cid=w4m> (S. 16-17) (13.11.2023)

3.3 Potentiale des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf für ein nachhaltiges Ernährungssystem

Eine Verknüpfung des Organisationsplans des Bezirks⁵³ mit den Handlungsempfehlungen von Dr. David Sipple und Prof. Dr. Annim Wiek⁵⁴

REGULIERUNG					
Instrumente	Themen-schwerpunkte	Exempl. Anwendung in	Beteiligte Verwaltungsbereiche	Beteiligte Verwaltungsbereiche (Praxisbeispiel)	Potential für Berlin Steglitz-Zehlendorf
Kommunale Planung	<ul style="list-style-type: none"> Freiraumplanung Agriphoto-voltaik 	München	<ul style="list-style-type: none"> Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung Umweltschutz Wirtschaftsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung Umweltschutz Wirtschaftsförderung Eigenbetriebe 	<ul style="list-style-type: none"> Steuerungsdienst mit Finanzen & Personal (intern) Wirtschaftsförderung Ordnungsamt Straßen- & Grünflächenamt Stadtentwicklungsamt Gesundheitsamt Kommunale Unternehmen
Kommunale Verordnung	<ul style="list-style-type: none"> Marktordnung Gastronomie-ordnung 	Freiburg	<ul style="list-style-type: none"> Rechts- & Ordnungswesen Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung Umweltschutz Wirtschaftsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> Rechts- & Ordnungsamt Umweltschutz Eigenbetriebe 	<ul style="list-style-type: none"> Steuerungsdienst mit Finanzen & Personal (intern) Rechtsamt (intern) Wirtschaftsförderung Ordnungsamt Straßen- & Grünflächenamt Stadtentwicklungsamt Gesundheitsamt

53 Land Berlin, Bezirksamts Steglitz Zehlendorf: Organisation des Bezirksamts Steglitz Zehlendorf Berlin, unter: als auch aus den Informationen zahlreicher Seiten des Bezirksamtes herausarbeiten <https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/organisation-des-bezirksamts/artikel.1033447.php> (13.11.2023)

54 Sipple, D., & Wiek, A. (2023): "Kommunale Instrumente für die nachhaltige Ernährungswirtschaft", unter: <https://www.dstgb.de/themen/gesundheit/praxisleitfaden-15-kommunale-instrumente-zur-staerkung-der-lokalen-nachhaltigen-ernaehrungswirtschaft/sipple-wiek-2023-kommunale-instrumente-fuer-die-nachhaltigeernaehrungswirtschaft-neu.pdf?cid=w4m> (13.11.2023)

ÖKONOMIE

Instrumente	Themen-schwerpunkte	Exempl. Anwendung in	Beteiligte Verwaltungsbereiche	Beteiligte Verwaltungsbereiche (Praxisbeispiel)	Potential für Berlin Steglitz-Zehlendorf
Öffentliche Beschaffung	Schulverpflegung	Freiburg	<ul style="list-style-type: none"> • Beschaffungswesen • Bildungs- & Sozialwesen • Umweltschutz • Rechts- & Ordnungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Schule & Bildung • Amt für städtische Kindertageseinrichtungen • Gebäudemanagement Freiburg • Umweltschutzamt • Vergabemanagement • Rechtsamt 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtsamt, • Serviceeinheit Facility Management (intern) • Zentrale Vergabestelle • Regionalverbund Süd-West (BSO) • Schul- & Sportamt • Amt für Weiterbildung & Kultur • Ordnungsamt • Umwelt- und Naturschutzamt • Straßen- & Grünflächenamt • Stadtentwicklungsamt • Amt für Soziales • Kommunale Unternehmen
Unterstützung des Vertriebs von Produkten	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalmarke • Online-Plattform 	Heidelberg	<ul style="list-style-type: none"> • Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung • Wirtschaftsförderung • Rechts- & Ordnungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechts- & Ordnungsamt • Umweltschutz • Eigenbetriebe 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungsdienst mit Finanzen & Personal (intern) • Rechtsamt (intern)
Verpachtung kommunaler Liegenschaften	Pachtkriterien für kommunale Flächen	Diverse	<ul style="list-style-type: none"> • Liegenschaftswesen • Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung • Umweltschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Liegenschaftswesen • Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung • Umweltschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Umwelt- & Naturschutzamt • Stadtentwicklungsamt

Instrumente	Themen- schwerpunkte	Exempl. Anwendung in	Beteiligte Verwaltungsbereiche	Beteiligte Verwaltungsbereiche (Praxisbeispiel)	Potential für Berlin Steglitz- Zehlendorf
Finanzierung von Betrieben	<ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselbetriebe • Nahversorgung 	Region Basel	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsförderung • Finanzwesen • Umweltschutz • Beschaffungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur & Ernährung • BS Amt für Umwelt & Energie • BS Kantons- & Stadtentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungsdienst mit Finanzen & Personal (intern) • Wirtschaftsförderung • Zentrale Vergabestelle, • Umwelt- & Naturschutzamt
Betrieb von kommunalen Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Schulverpflegung • Nahversorgung • Verarbeitung 	Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunale Unternehmen • Sozial- & Bildungswesen, Wirtschaftsförderung, • Finanzwesen • Umweltschutz • Beschaffungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunale Eigenbetriebe • Wirtschaftsförderung • Finanzverwaltung • Umweltschutz • Öffentliche Beschaffung • Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungsdienst mit Finanzen & Personal (intern) • Presse-/ÖA/Digitale Kommunikation • Zentrale Vergabestelle • Amt für Weiterbildung & Kultur • Umwelt- & Naturschutzamt • Amt für Soziales • Kommunale Unternehmen

KOOPERATION

Instrumente	Themen-schwerpunkte	Exempl. Anwendung in	Beteiligte Verwaltungsbereiche	Beteiligte Verwaltungsbereiche (Praxisbeispiel)	Potential für Berlin Steglitz-Zehlendorf
Mitarbeit in Partizipativen Prozessen	<ul style="list-style-type: none"> • Ernährungsstrategie • Ernährungsräte 	Köln	<ul style="list-style-type: none"> • Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung • Umweltschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Amt der OB • Stabstelle Klimaschutz, Umwelt- & Verbraucherschutzamt • Amt für Schulentwicklung • Amt für Kinder, Jugend & Familie • Amt für Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Schul- & Sportamt • Umwelt- & Naturschutzamt • Stadtentwicklungsamt • Jugendamt
Regionalmarketing	<ul style="list-style-type: none"> • Bio-Stadt, • Fairtrade-Town, • lebenswerte Stadt 	Bonn	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsförderung • Umweltschutz • Beschaffungswesen • Finanzwesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschuss für Umwelt & Verbraucherschutz • Amt für Umwelt & Stadtgrün • Büro für lokale Nachhaltigkeit • Schulamt • Amt für Kinder, Jugend & Familie • Amt für Wirtschaftsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungsdienst mit Finanzen & Personal (intern) • Wirtschaftsförderung • Zentrale Vergabestelle • Umwelt- & Naturschutzamt • Straßen- & Grünflächenamt • Jugendamt
Vernetzungsaktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • Regionales Netzwerk • Vernetzungsveranstaltungen 	Rhein-Neckar	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsförderung • Sozial- & Bildungswesen • Umweltschutz • Beschaffungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsförderung • Veterinäramt 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsförderung • Zentrale Vergabestelle • Amt für Weiterbildung & Kultur • Ordnungsamt • Umwelt- & Naturschutzamt • Amt für Soziales

INFORMATIONEN

Instrumente	Themen-schwerpunkte	Exempl. Anwendung in	Beteiligte Verwaltungsbereiche	Beteiligte Verwaltungsbereiche (Praxisbeispiel)	Potential für Berlin Steglitz-Zehlendorf
Studien zur Ernährungs-wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> Lebensmittel-versorgung Schulverpfle-gung 	Diverse	<ul style="list-style-type: none"> Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung Beschaffungswesen Bildungs- & Sozialwesen Umweltschutz 	<ul style="list-style-type: none"> Umweltschutz Bildungswesen Wirtschaftsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> Zentrale Vergabestelle, Amt für Weiterbildung & Kultur Umwelt- & Naturschutzamt Stadtentwicklungsamt Amt für Soziales
Anreize für Konsument:innen (Nudging)	<ul style="list-style-type: none"> Nudging auf kommunaler Ebene 	Noch keine	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftsförderung Bildungs- & Sozialwesen Umweltschutz Gesundheitswesen Beschaffungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> Umweltschutz Wirtschaftsförderung Bildungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> Zentrale Vergabestelle Amt für Weiterbildung & Kultur Umwelt- & Naturschutzamt Amt für Soziales
Praktische Ernährungs-bildung	<ul style="list-style-type: none"> Kitas & Schulen Essbare Stadt 	Diverse	<ul style="list-style-type: none"> Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung Sozial- & Bildungswesen Gesundheitswesen Umweltschutz 	<ul style="list-style-type: none"> Planung, Infrastruktur & Stadtentwicklung Bildungswesen Gesundheitswesen Umweltschutz 	<ul style="list-style-type: none"> Amt für Weiterbildung & Kultur Umwelt- & Naturschutzamt Stadtentwicklungsamt Amt für Soziales

Essbare Stadt: Unter dem Begriff „essbare Stadt“ wird ein Städtekonzept verstanden, bei dem auf öffentlichen, gut zugänglichen Flächen Obst, Gemüse und andere Nutzpflanzen angebaut und für alle Menschen frei zugänglich gemacht werden.

<https://www.ernaehrungswandel.org/vernetzen/nischeninnovationen-in-europa/essbare-staedte#:~:text=Unter%20dem%20Be-griff%20„essbare%20Stadt,Menschen%20frei%20zugänglich%20gemacht%20werden.>

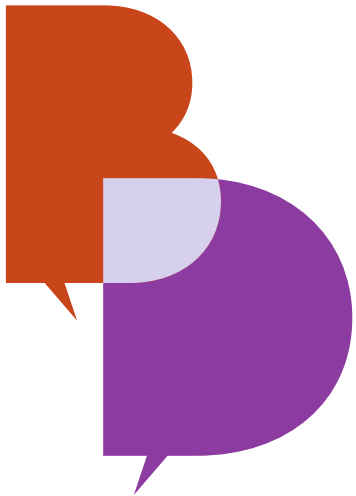
Instrumente	Themen- schwerpunkte	Exempl. Anwendung in	Beteiligte Verwaltungsbereiche	Beteiligte Verwaltungsbereiche (Praxisbeispiel)	Potential für Berlin Steglitz- Zehlendorf
Ausbildungs- angebote zur Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Fach- und Berufsschulen 	Nürnberg	<ul style="list-style-type: none"> • Sozial- & Bildungswesen • Gesundheitswesen • Umweltschutz • Kommunale Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltschutz • Bildungswesen • Gesundheitswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Weiterbildung & Kultur • Umwelt- & Naturschutzamt • Amt für Soziales
Beratungs- angebote für Betriebe	<ul style="list-style-type: none"> • Bio-Musterregionen • Start-Up-Lab 	Freiburg	<ul style="list-style-type: none"> • Beschaffungswesen • Umweltschutzamt • Wirtschaftsförderung • Kommunale Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltschutz • Beschaffungswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Vergabestelle • Umwelt- & Naturschutzamt • Kommunale Unternehmen

4

PROJEKTERGEBNISSE

Bezirksdialog





Wie aus Kapitel 2 deutlich wird, nähern sich die verschiedenen Bundesländer, Kommunen und der Bund dem Thema Regionalisierung des Ernährungssystems auf unterschiedliche Weise. Alle gemeinsam sind bestrebt, die regionalen Wertschöpfungsketten zu stärken und wieder aufzubauen. Wichtige Akteur:innen hierin sind die kleinen und mittelständischen landwirtschaftlichen sowie handwerklich verarbeitenden Betriebe. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Außer-Haus-Verpflegung als Abnehmer regionaler Waren aber auch als praktischer Lernort für nachhaltige Ernährung. Regionaler Wertschöpfung muss eine starke Wertschätzung vorausgehen – nur so kann der Wandel hin zu einem nachhaltigen Ernährungssystem in einer ökologischen, ökonomischen und sozialen Hinsicht gelingen. Regionale Wertschöpfung spielt dort einen entscheidenden Part.

Der Bezirksdialog hat sich für drei Schwerpunkte in seiner Arbeit entschieden:

1. Logistiksysteme zu eruieren, die den Zugang regionaler Produkte in der Außer-Haus-Verpflegung ermöglichen und für die öffentliche Beschaffung auf Bezirksebene geeignet sind,
2. Über definierte größere Akteure im Bezirk sowie Partnerschaften zwischen Steglitz-Zehlendorf und den angrenzenden Landkreisen eine stärkere Land-Stadt-Verbindung aufzubauen, um langfristig die Wertschätzung regionaler Produkte sicher zu stellen,
3. Den Bezirk als Vorbild für ein nachhaltiges Ernährungssystem zu analysieren.

Während der letzten neun Monate Projektlaufzeit ist der Bezirksdialog auf viele engagierte Personen getroffen. Hier die Ergebnisse der Dialoge im Einzelnen.

4.1 Im Dialog mit ÖkoKauf Wien

Erlass und Erarbeitung des Programms ÖkoKauf Wien

Mit den immer deutlicheren klimatischen Veränderungen, wird es zunehmend wichtiger, auf bestehende Systeme zu schauen, die Erfolg versprechen, und diese auf die Praxistauglichkeit in der Region zu prüfen.

Mit dem Programm „ÖkoKauf Wien“ hat sich die Stadt Wien bereits 1998 einen nachhaltigen Kriterienkatalog für den Einkauf von Waren, Produkten und Dienstleistungen geschaffen. Grundvoraussetzung ist der Erlass des Magistratsdirektors, dem höchsten Beamten der Stadt Wien. So ist auf der Webseite der Stadt Wien zu lesen:

„Laut einem Erlass des Magistratsdirektors sind alle Ergebnisse (Kriterienkataloge, Positionspapiere, Studien, Mustermappen) von ÖkoKauf Wien verbindlich anzuwenden.“

Expert:innen haben in den jeweiligen Arbeitsgruppen Kriterienkataloge für die Ausschreibungen erarbeitet. Die Kriterienkataloge werden vom „Beratungsausschuss Recht“ auf ihre rechtliche Gültigkeit überprüft und sind so formuliert, dass die Inhalte einfach in die Ausschreibungstexte übernommen werden können.“⁵⁵

Errungenschaften und Kern des Programms

Durch das Aufsetzen dieses Programms wurden laut der Wirkungsanalyse von 2014 immer weniger ressourcen- und energieintensive Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung eingesetzt. Pro Jahr wurden ca. 11.700 t CO₂

⁵⁵ Stadt Wien, Umweltschutz: "Ergebnisse und Kriterien beim ÖkoKauf Wien", unter: <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/oekokauf/ergebnisse.html> (13.11.2023)

Ein ganzheitlicher Ansatz, erfolgreich erprobt

eingespart und regionale Bio-Bäuer:innen gefördert.⁵⁶ ÖkoKauf Wien bezieht sich unter anderem auf die Beschaffung von Lebensmitteln und bedient sich Kriterien, die über ökologisch wirksame Aspekte hinausgehen. Nachhaltige Beschaffung bedeutet für die Stadt soziale Aspekte mitzudenken. Laut Thomas Mosor – Programmleiter von ÖkoKauf Wien – ist ÖkoKauf Wien ein „Kompetenznetzwerk“, in dem Arbeitskräfte und Arbeitsbedingungen sowie die Lieferkette mitgedacht werden.

Diese Punkte machen das Programm zu einem spannenden Vorbild für die Berliner Beschaffung. Es erkennt Überschneidungen von Themen der Nachhaltigkeit und hat sich der Erarbeitung einer Klima- und Umweltschutzmaßnahme in einer ganzheitlichen Form gewidmet. Projekte wie der „Lebensmittelaktionsplan“ oder der „ÖkobusinessPlan“ ergänzen das Programm: Attraktive Umstellungsprämien führten zu heute 25% Biobetrieben in der Metropolregion, während auch privatwirtschaftende Wiener Unternehmen mit Hilfe des Beratungsangebotes der Stadt anfangen, nachhaltig und damit gleichzeitig ökonomischer zu arbeiten. 740 Unternehmen sparten hier 55,7 Millionen Euro ein.⁵⁷

Voraussetzungen für den Erfolg und Potential für Berlin

Thomas Mosor betonte im Gespräch mit dem Bezirksdialog, damit ÖkoKauf Wien erfolgreich geplant und umgesetzt werden konnte, waren der Erlass des Bürgermeisters sowie der politische Wille der Stadt Wien unabdingbar.

Öffentliche Beschaffung ist ein Handlungsfeld des schon existierenden bezirklichen Nachhaltigkeitsprogramms. Die vorgeschlagenen Maßnahmen des Nachhaltigkeitsprogramms hat der Bezirk bis dato nicht umgesetzt. Der Bezirksdialog

⁵⁶ Stadt Wien, Umweltschutz: "ÖkoKauf Wien – Wirkungsanalyse zum Thema 'Ökologisch leben in Wien'", unter: <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/oekokauf/leben.html> (13.11.2023)

⁵⁷ Stadt Hamburg, Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: "Wien – eine Stadt kauft ökologisch ein", unter: <https://www.hamburg.de/zug-derideen-abschluss/3198866/artikel-wien/> (13.11.2023)

empfiehlt dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf, im besten Fall gemeinsam mit dem Berliner Senat zu prüfen, wie ein mit ÖkoKauf Wien vergleichbares Programm in ihrer Verwaltung eingeführt werden kann und dies als Maßnahme im Handlungsfeld Beschaffung zu integrieren, sobald das bezirkliche Nachhaltigkeitsprogramm das nächste Mal überarbeitet wird. Der Bezirk könnte als Vorbild für die anderen Bezirke und für den Berliner Senat dienen.

Öffentliche Beschaffung: Öffentliche Beschaffung bezeichnet den Einkauf von Waren-, Bau- und Dienstleistungen durch die öffentliche Hand. Im Gegensatz zum privaten Konsum unterliegt der institutionelle Konsum gesetzlichen Regulierungen, die es ermöglichen, grundlegende ethische Prinzipien im Vergabeverfahren zu verankern.

https://mbei.nrw/sites/default/files/asset/document/anlage_1_begriffe_und_definitionen.pdf

4.2 Im Dialog mit DP Food

Beschaffungskriterien und europaweite Ausschreibungen

Regionale Waren in der Gemeinschaftsverpflegung einzusetzen, bietet eine Möglichkeit, emotionale Nähe zwischen Produzent:in und Konsument:in herzustellen und Transparenz von Wertschöpfungsketten zu fördern. Regionalität denkt kleinbäuerliche Betriebe mit, die einen besonders hohen Grad an Biodiversität mitbringen und in kreislaufwirtschaftlichen Strukturen arbeiten. Diese sind mitunter wichtige Eckpfeiler einer nachhaltigen Transformation des Ernährungssystems. (Siehe Kapitel 3)

Wie hoch muss der Bio-Anteil in den öffentlichen Kantinen sein oder welche Produkte dürfen nur in Fair-Trade Qualität eingekauft werden? Beschaffungskriterien, die von den Bezirken und dem Berliner Senat vorgegeben werden, bilden Rahmenbedingungen für den Einkauf der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung. Diesen unterliegt bspw. die Verpflegung der öffentlichen Schulen Berlins. Weil Regionalität aber wettbewerbsrechtlich ein umstrittenes

Dynamische Beschaffung als Schlüsselement

Kriterium in europaweiten Ausschreibungen ist, lässt sie sich schwerer über Vorgaben der Beschaffung etablieren.⁵⁸

Die Organisation „Dynamic Procurement Food (DP Food)“⁵⁹ aus Großbritannien kombinierte in den letzten sieben Jahren die **dynamische Beschaffung** – ein europäisches Beschaffungssystem, welches in Deutschland bis dato noch keine große Verbreitung erlangte⁶⁰ – mit technischen Lösungen für alle Akteur:innen der Wertschöpfungsketten. In unterschiedlichen Pilotprojekten, u.a. in Bath, führte dieser Ansatz dazu, dass öffentliche Küchen mehr regionale Waren einsetzten, ohne dass die Vorgaben das spezifische Kriterium Regionalität enthielten.

dynamische Beschaffung: „Das dynamische Beschaffungssystem ist ein voll-elektronisches Verfahren für Vergabeverfahren eines öffentlichen Auftraggebers, welches während seiner Gültigkeitsdauer jedem Wirtschaftsteilnehmer offen steht, der die Eignungskriterien erfüllt.“

<https://dtpv.de/info-center/vergabelexikon/dynamische-beschaffungssysteme/#:~:text=Das%20dynamische%20Beschaffungssystem%20ist%20ein,steht%2C%20der%20die%20Eignungskriterien%20erfüllt.>

Die Projekte verschafften kleinbäuerlichen Strukturen den Zugang zu neuen Märkten – insbesondere der Gemeinschaftsverpflegung –, der ihnen aufgrund ihrer typischerweise geringen Produktionsmengen sonst verwehrt bliebe. Somit kreiert das System tatsächlich faire Marktbedingungen für alle Betriebsgrößen.

DP Food im Bezirksdialog

Die technische Lösung bietet darüber hinaus einen hohen Grad an Transparenz, indem sie entlang der gesamten Wertschöpfungskette etabliert wird.

58 Nationales Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schulen (NQZ), (06.09.2021): "Bio-regionale Lebensmittel in öffentlichen Ausschreibungen", unter: <https://www.nqz.de/service/aktuelles/bio-regionale-lebensmittel-in-oeffentlichen-ausschreibungen> (13.11.2023)

59 Dynamic Procurement Food: offizielle Webseite unter: <https://www.dp-food.com> (13.11.2023)

60 Deutsches Vergabernetzwerk (DVNW), Einmahl, Matthias (28.10.2019): "Das dynamische Beschaffungssystem: rundum flexibel", unter: <https://www.vergabeblog.de/2019-10-28/das-dynamisches-beschaffungssystem-rundum-flexibel/> (13.11.2023)

Potential der Dynamischen Beschaffung für Berlin

Am 5. Mai 2023 stellte der Bezirksdialog gemeinsam mit Rich Osborn von DP Food das System der dynamischen Lebensmittelbeschaffung in einem einstündigen Webinar vor. Am 9. und 10. Mai 2023 prüften Praktiker:innen den möglichen Einsatz des Systems für Berlin-Brandenburg in vier vertiefenden Modulen. Dazu geladen waren Vertreter:innen des Großhandels, der Produktion und Verarbeitung, des Einkaufs und der Beschaffung sowie der Politik und Verwaltung. Die Aufzeichnungen dieser Veranstaltungen sind auf der Projektseite der Domäne Dahlem zu finden.⁶¹

Im Anschluss an die Veranstaltungsreihe meldeten sich einige interessierte Teilnehmer:innen, um sich weiter mit dem Ansatz zu beschäftigen. Daraus folgte ein erstmaliger Austausch mit einem deutschen Plattform-Anbieter für regionale Waren und DP Food. **Im weiteren Verlauf möchte der Bezirksdialog dazu anregen, die dynamische Lebensmittelbeschaffung mit Hilfe des Bezirksamts sowie des Berliner Senats in der Region zu pilotieren.** Hier empfiehlt sich die Prüfung als überschneidende Maßnahme im Rahmen des Handlungsfelds Beschaffung der bezirklichen Nachhaltigkeitsprogramms wie bereits in 4.1 erwähnt.

4.3 Im Dialog mit der Volkshochschule, dem Jobcenter und der Bundesagentur für Arbeit

Qualifizierungsbedarfe für ein nachhaltiges Ernährungssystem

Wie in vielen Bereichen leidet auch die Berliner Ernährungsbranche unter dem Arbeits- und Fachkräftemangel. Qualifizierte Mitarbeiter:innen mit gutem Fachwissen für die regionale (Bio-) Lebensmittelwirtschaft werden gesucht.⁶²

⁶¹ Domäne Dahlem: "Bezirksdialog für eine starke Region", unter: <https://www.domaene-dahlem.de/bezirksdialog-fuer-eine-starke-region-steglitz-zehlendorf/> (13.11.2023)

⁶² Fördergemeinschaft ökologischer Landbau: Aus- und Weiterbildung im grünen Bereich: <https://www.bio-berlin-brandenburg.de/bio-wissen/bio-in-der-region/aus-und-weiterbildung/> (13.11.2023)

Für ein nachhaltiges Ernährungssystem (ökologisch, ökonomisch und sozial) fehlt es darüber hinaus noch an Know-How. Die Zivilgesellschaft, so auch Verwaltungsmitarbeiter:innen sind nicht ausreichend über ein nachhaltiges Ernährungssystem informiert, um in diesem Sinne eine Kauf- oder Förderentscheidung zu treffen. Gastronom:innen mangelt es an Wissen was den Einkauf, das Kochen und die Betriebsführung im Sinne einer nachhaltigen Ernährung anbelangt. Auch die Programminhalte der Weiterbildungseinrichtungen wie die der Oberstufenzentren und die der Ausbildungsbetriebe sind bisher unzureichend auf ein nachhaltiges System ausgerichtet. Erschwerend kommt hinzu, dass viele der Berufe innerhalb der Ernährungswirtschaft mit besonders herausfordernden Arbeitsbedingungen und einem schlechten Image zu kämpfen haben. Die Voraussetzungen dies zu ändern sind gut.

Die Metropolregion Berlin-Brandenburg verfügt über sehr gute Netzwerke, Verbandsstrukturen, Einrichtungen und Bildungsprogramme für Aus- und Fortbildung.

Strukturelle Voraussetzungen in Berlin

In den letzten Jahren sind durch zahlreiche Projekte unterschiedliche Ansätze entwickelt worden, mit denen den verschiedenen Zielgruppen Wissen im Sinne eines nachhaltigen Ernährungssystems vermittelt werden kann. Vor allem aber bietet die nachhaltige Ernährungswirtschaft einen großen Anreiz für alle, die nach Arbeitsperspektiven suchen, die für sie im Rahmen der Klimaveränderungen als „sinnvoll“ scheinen. Jugendliche entscheiden sich zunehmend für Berufe mit umweltfreundlichen Tätigkeiten, sogenannten Green Skills. Dies wird aus einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsschule deutlich.⁶³ Die Städter:innen suchen zunehmend nach Möglichkeiten einer guten Stadt-Land-Balance. Dies sind Erkenntnisse aus den zahlreichen Gesprächen im Rahmen des Bezirksdialogs.

63 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Pressemitteilung (05.10.2023): "Auszubildende entscheiden sich zunehmend für Berufe mit umweltfreundlichen Tätigkeiten", unter: <https://iab.de/presseinfo/auszubildende-entscheiden-sich-zunehmend-fuer-berufe-mit-umweltfreundlichen-taetigkeiten/> (13.11.2023)

Lösungsansatz: Strukturen verknüpfen

Um zeitnah Angebote zur Befähigung hin zu einem nachhaltigen Ernährungssystem zu schaffen, konzentrierte sich der Bezirksdialog darauf, bestehende Strukturen des Bezirks mit Projektansätzen zu verknüpfen, bei denen entwickelte Programme bereits in ein nachhaltiges Ernährungssystem einzahlen. Besonders berücksichtigt werden dabei die Erfahrungen der Ausbildungsbetriebe. In Einzelgesprächen und einem Netzwerktreffen, das am 8. Juni 2023 mit Berlin-Brandenburger Akteur:innen aus der Branche nachhaltiger Ernährungswirtschaft auf der Domäne Dahlem stattfand, sind gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Berlin Süd, dem Jobcenter Steglitz-Zehlendorf, der Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf (im Folgenden Agentur für Arbeit, Jobcenter und Volkshochschule) sowie dem Ausbildungsbetrieb Abraxas und dem Oberstufenzentrum Peter Lenné konkrete Maßnahmen erarbeitet worden, die mit den bestehenden Strukturen einfach umzusetzen sind. Der Dialog als Arbeitsformat war wichtig, um die Bedarfe und Arbeitsweisen der verschiedenen Akteur:innen besser zu verstehen.

Möglichkeiten über Jobcenter und Arbeitsagentur

Im Rahmen einer ausstehenden Förderung sind inhäusige Schulungen für Berater:innen des Jobcenters sowie der Agentur für Arbeit geplant, damit sie in ihrer Arbeit die Möglichkeiten und Vorteile der nachhaltigen Ernährungswirtschaft besser mitdenken können.

Im Besonderen sollen sie künftig Berufsanfänger:innen, Alleinerziehende und Jobsuchende besser zu den Vorzügen einer Beschäftigung in der Gemeinschaftsverpflegung beraten können. Innerhalb der angestrebten Förderung ist auch ein Branchentag vorgesehen, bei dem sich Akteur:innen der nachhaltigen Ernährungswirtschaft präsentieren.

Ernährungs- wende mit der Volkshochschule

Vielversprechend für die Vermittlungsarbeit beim Jobcenter und der Agentur für Arbeit ist ein Dachverband, der die Angebote aus der nachhaltigen Ernährungswirtschaft bündelt, sowie eine Weiterbildungsdatenbank, welche Träger nachhaltiger Ernährungsberufe mit der Nachfrage nach Angeboten über das Jobcenter und der Agentur für Arbeit verknüpft. Es ist zu prüfen, wie dies in schon bestehende Systeme integrierbar ist.

Die Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf hat ihre Bereitschaft betont, gemeinsam mit schon bestehenden Akteur:innen des Gartenbaus (z. B. Tiny Farms Academy), des Kochhandwerks und Formaten für die Zivilgesellschaft, Angebote zu schaffen, um mit Wissen zu einem nachhaltigen Ernährungssystem zu gelangen.

Hierzu sollen insbesondere vom Berliner Senat geschaffene Strukturen wie Lebensmittelpunkte und Gartenarbeitsschulen genutzt werden.

4.4 Im Dialog mit Mittelhof e.V.

Wege zu mehr Wertschätzung

Für den Aufbau dauerhafter Land-Stadt-Beziehungen und um regionale Wertschöpfungsketten zum Thema zu machen, sind solche Akteur:innen besonders hilfreich, die schon Programme und Strukturen haben, bei denen sich nachhaltige Ernährung angliedern lässt. Als wichtiger Akteur Steglitz-Zehlendorfs hat sich der Mittelhof e. V. bereit erklärt, seine Strukturen dahin gehend zu prüfen. Der Verein kann sich vorstellen, Abnehmer regionaler Waren zu sein und als Vermittler von Arbeitskräften zu wirken sowie das Thema Regionalität in den unterschiedlichen Angeboten zu verankern. Letzteres hätte bei der Bandbreite der Formate am Mittelhof e. V. einen großen Effekt für die Wahrnehmung des Themas auf den Bezirk.

Sinnvolle Verknüpfungen mit Mittelhof

In einem Netzwerktreffen hat der Mittelhof e. V. mit einigen der Bereichsleiter:innen und interessierten Mitarbeitenden fünf Projekte rund um nachhaltige Ernährung kennen gelernt und in einem persönlichen Austausch geprüft, welche der Ansätze sich am Mittelhof integrieren ließen und was sie dafür bräuchten. Die Idee des kooperativen Supermarktes „**SuperCoop**“⁶⁴ in Berlin Wedding, bei dem die Mitglieder den Inhalt der Regale selbst bestimmen, durch die Mitarbeit die Personalkosten senken und sich als Gemeinschaft verstehen, passt von der Grundidee gut zum Mittelhof. Da sich der Standort derzeit am anderen Ende der Stadt befindet, wird die Möglichkeit einer gesonderten Abholstelle geprüft. Auch für den Aufbau einer **Marktschwärmerei**⁶⁵, einer Kombination aus Bauernmarkt und Online-Shop regionaler Produkte, fehlt es für den Aufbau bei Mittelhof an Personal. Mittelhof könnte jedoch gezielter in seinen Kanälen auf die schon existierende Marktschwärmerei in Steglitz-Zehlendorf aufmerksam machen. Vielleicht wäre auch eine Kombination der SuperCoop mit der Marktschwärmerei ein Weg, mehr regionale Produkte am Mittelhof anzubieten.

Ein **Lebensmittelpunkt**⁶⁶ zu werden und Teil eines Netzwerks zu sein, an dem Nachbar:innen zusammen gesunde, regionale und gerettete Lebensmittel verteilen, gemeinsam kochen und essen können, ist in großen Teilen denkbar und zu Teilen schon jetzt im Programm. Besonders wertvoll wäre das gemeinsame Kochen für die Jugendfreizeiteinrichtung als auch im Mehrgenerationenhaus, die Infrastruktur sei gegeben. Für den **Lernort „1 ha Zukunft“** in Ludwigsfelde-Wietstock, Brandenburg⁶⁷, einem Ort, an dem klimagerechte Ernährung erlebbar wird, sieht der Mittelhof inhaltlich viele Anknüpfungspunkte. Bei der Zielgruppe Kita- und Schulkinder besteht die größte Hürde derzeit in

64 Kooperativer Supermarkt SuperCoop: offizielle Webseite unter: <https://supercoop.de/> (13.11.2023)

65 Marktschwärmer: offizielle Webseite unter: <https://marktschwaermer.de/de> (13.11.2023)

66 Lebensmittelpunkte: offizielle Webseite unter: <https://lebensmittelpunkte-berlin.de/> (13.11.2023)

67 Lernort für klimagerechte Ernährung, 1 ha Zukunft: offizielle Webseite unter: <https://1ha-zukunft.de/> (13.11.2023)

der Mobilität zwischen Mittelhof und den externen Bildungsstandorten. Besonders viele Vorteile sieht Mittelhof in einer Kooperation mit 1 ha Zukunft in ihrer Arbeit mit Geflüchteten. Mit der **Domäne Dahlem** sieht Mittelhof aufgrund der Nähe besonders viele leicht umsetzbare Anknüpfungspunkte. Aber auch hier fehlt es derzeit an mindestens einer Person, die sich des Themas annimmt. Offen geblieben ist auch, welche Rolle der Bezirk spielen könnte, Strukturen im Sinne eines regionalen Ernährungssystems dauerhaft am Mittelhof e. V. zu verankern.

Darüber hinaus sind Verknüpfungen mit einer Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) denkbar nach dem Beispiel der Kooperation zwischen Speisegut in Gatow und der Kantine am Krankenhaus Havelhöhe oder der Biokräuterei aus Oranienburg mit dem evangelischen Johannesstift.

4.5 Im Dialog mit Bürger:innen

Auch Bürger:innen des Bezirks wurden in den Bezirksdialog eingebunden, um ihnen die Bedeutung von Regionalität für den notwendigen Wandel des Ernährungssystems nahezubringen. Hierfür wurde ein Beteiligungsraum mit Fragen und Mitmachaktionen zum Thema regionale Wertschöpfung bereitgestellt und drei Hofgespräche durchgeführt. Der **Beteiligungsraum** öffnete im Barocken Saal der Domäne Dahlem im Frühjahr und Sommer 2023. Begleitet von der **Ausstellung „Autonome Felder“** mit Bildern der Fotografin und Food Aktivistin Carla Ulrich fanden zudem im selben Jahr insgesamt drei offene Hofgespräche statt, zu denen Bürger:innen herzlich eingeladen waren.

Beteiligungsraum an der Domäne Dahlem

Konzipiert von Outreach-Kuratorin Antonia Weisz (Domäne Dahlem) enthielt der Beteiligungsraum im Barocken Saal des Herrenhauses der Domäne Dahlem unterschiedliche Stationen, und gab Bürger:innen des Bezirks und darüber hinaus die Möglichkeit, mit Fragestellungen zu Regionalität zu

Hofgespräch „Selbstbestimmte Landwirtschaft: Utopie oder realistische Alternative?“*

interagieren. Unter der Aufforderung „**Schöpfe deine Werte**“ konnten Besucher:innen aus einem großen Topf mit Hilfe einer Schöpfkelle die Werte auswählen, die sie selbst für besonders wichtig für Wertschöpfungsketten erachteten. An anderer Stelle wurden die Bürger:innen über den Begriff „regionale Wertschöpfungskette“ informiert und nach ihrem Einkaufsverhalten gefragt, mit welchen Herausforderungen und Hemmnissen sie beim Einkaufen regionaler Lebensmittel in der Regel konfrontiert werden und welche Meinungen oder Ideen sie zum Thema regionale Wertschöpfungsketten mitteilen möchten. Begleitet wurden die Stationen von einer Ausstellung des Nahhaft e.V. zum Thema Ernährungsstrategien und Lebensmittelrettung.

Das erste Hofgespräch fand unter dem Titel „Selbstbestimmte Landwirtschaft: Utopie oder realistische Alternative?“ statt. Das Podium ging der Frage nach, ob und wie alternative Formen von Landwirtschaft, das Ernährungssystem nachhaltig verbessern und gleichzeitig die Versorgung sichern können.

Während nur knapp 1% der Bevölkerung Landwirt:innen sind, sind sie es, die uns ernähren, und es werden immer weniger.

Landwirtin Astrid Masson (**Domäne Dahlem**) betonte, dass es zwar viele Landwirtschafts-Interessierte gäbe, sie aber in der Regel dafür nicht aufs Land wollen. Sie appellierte dafür, in einem komplexen System wie dem Agrar- und Ernährungssystem nicht nach schnellen und einfachen Lösungen zu suchen. Auch Renée Frigge (**Hof Basta**) und Daniel Baumgart (**Ziegenhof Gut Ogrosen**) hielten alternative Formen des Landwirtschaftens genau deswegen für zukunftsfähig, weil in kleinbäuerlichen Strukturen eine höhere Flexibilität gegeben sei. Der Hof Basta könne sich beispielsweise eher trauen, weiterverarbeitende Strukturen vor Ort zu schaffen, zum Beispiel beim

*Anm.: Eine Zusammenfassung der Hofgespräche finden Sie auf dem YouTube-Kanal der Domäne Dahlem <https://www.youtube.com/@DomaeneDahlem/videos>

Hofgespräch „Frauen in der Landwirtschaft“*

Waschen und Sortieren seiner Ackerfrüchte. Die Höfegemeinschaft von Gut Ogrosen teile sich einen gemeinsamen Schlachtraum und auch Logistik. In der Gemeinschaft würde effizienter geplant. Mit regionaleren Strukturen könne sich außerdem eine Preisentspannung ergeben, sagte Astrid Masson, da die größten Treiber immer noch die langen Wege seien. Renée Frigge hob dazu hervor, dass für eine nachhaltige Veränderung insbesondere die Abhängigkeit globaler Kapitalmärkte grundsätzlich hinterfragt werden müsse.

Das zweite Hofgespräch widmete sich dem Thema „Frauen in der Landwirtschaft“. „Von 36% der in der Landwirtschaft arbeitenden Frauen sind nur 11% Betriebsleiterinnen“, sagt Svenja Nette (M.Sc. Wissenssysteme im Agrarbereich und Video-Aktivistin).

Die historisch gewachsene Benachteiligung von Frauen bedingt viele der heutigen Umstände, die die Zahlen erklären.

Frauen übernehmen im Gegensatz zu Männern nicht nur Arbeiten auf dem landwirtschaftlichen Betrieb, sondern auch fast ausschließlich die Sorgearbeit zuhause. Das bestätigt die Landfrauenstudie laut Mitautor Alexander Barkminn (Agrarwissenschaftler und Studienrat). Maria Natt (Landwirtin und Betriebsleiterin) und Hanna Schwager (Agrarwissenschaftlerin, Aktivistin und Workshopleiterin bei ELAN) ergänzten in dem Zuge, dass erst in der vorangegangenen Generation Frauen – auch gesetzlich gesehen – überhaupt Rechte und Anspruch auf beispielsweise die Hofnachfolge bekamen. Die Idee der männlichen Hofnachfolge bestehe als gesellschaftliche Struktur in den Köpfen der Menschen fort. Hanna Schwager sagte darüber hinaus, dass es Praxis sei, Frauen aber auch Männern, die nicht dem typischen männlich dominanten Ideal entsprächen, das Erlernen technischer Arbeiten zu erschweren.

*Anm.: Eine Zusammenfassung der Hofgespräche finden Sie auf dem YouTube-Kanal der Domäne Dahlem <https://www.youtube.com/@DomaeneDahlem/videos>

„Sexualisierte Gewalt und Rassismus sowie Queerfeindlichkeit seien gegenüber Saisonarbeitskräften besonders zu beobachten.“

betonte Hanna Schwager. Laut Alexander Barkmin sei es auch nicht verwunderlich, dass die Landfrauenstudie eine enorme psychische Belastung von Frauen in der Landwirtschaft feststellte. Hanna Schwager schloss, dass Nachhaltigkeit auch sozial gedacht werden müsse, um diese Hürden zu überkommen. Fängen wir zudem bei den durch mehrfache Diskriminierung belastenden Frauen an, wie den Saisonarbeitskräften, wirke sich das positiv auf alle Beteiligten der Landwirtschaft aus. Hanna Schwager schloss das Podium mit den Worten:

„Ländliche Räume müssen zu sicheren Räumen werden.“

Hofgespräch „Ernte Teilen“

Zum dritten Hofgespräch zeigte die Domäne Dahlem den Film „Ernte Teilen“. Regisseur Philipp Petruch nimmt in seinem Dokumentarfilm das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft unter die Lupe. Dafür hat Philipp Petruch drei Höfe besucht: Die SoLaWi Klein Trebbow, die Gemüsegenossen und den Hof Apfeltraum. In einer SoLaWi gehen die Beteiligten klassischerweise für ihre Lebensmittel in Vorkasse: Mit einem Betrag geben Sie den Verantwortlichen des landwirtschaftlichen Betriebs einen finanziellen Vorschuss, um Gerätschaften und Saatgut zu kaufen, Miete und Pacht zu decken sowie Arbeitskräfte zu bezahlen, u.v.m. Nicht selten beteiligen sich Menschen auch freiwillig an der Arbeit und helfen beim Pflanzen, Pflegen oder Ernten. Wer zahlt, kauft sich damit einen Ernteanteil, der weder ein dem Preis entsprechendes Gewicht noch Menge, enthält. Die gesamte Ernte wird jedes Jahr gleichwertig zwischen allen geteilt. So haben Landwirt:innen nicht nur Kapital vor Beginn jeder Saison, sondern auch ein sicheres Einkommen, selbst wenn die Ernte schlechter ausfällt als angedacht.

Ausblick & Danksagung

„Es gibt nichts Gutes. Außer man tut es.“
– Erich Kästner

In der einjährigen Projektlaufzeit des Bezirksdialogs Steglitz-Zehlendorf für eine starke Region ist der erste Schritt gemacht. Die Ansatzpunkte innerhalb der Bezirksamtsstrukturen regionale Wertschöpfungsketten zu stärken sind analysiert, erste konkrete Maßnahmen für bezirkliche Strukturen wie bei der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und der Volkshochschule eruiert und angestoßen sowie erste Akteur:innen für dauerhafte Land-Stadt-Verbindungen identifiziert. Mit Hilfe einer weiteren Finanzierung kann der Bezirksdialog, die herausgearbeiteten Maßnahmen in die Praxis bringen. Hierzu zählt, die dynamische Beschaffung im Bezirk voranzutreiben, die Chancen regionaler Wertschöpfungsketten insbesondere für die Außer-Haus-Verpflegung über die Agentur für Arbeit und das Jobcenter stärker zu verdeutlichen und Angebote für verschiedene Zielgruppen über die Volkshochschule anzubieten, um Qualifizierungslücken zu schließen aber auch um zu mehr Wertschätzung regionaler Produkte zu gelangen. Der Dialog soll auf die Kirchen und die Freie Universität ausgeweitet und in die anderen Bezirke Berlins getragen werden.



Graphic Recording: Sandruschka – <https://www.sandruschka.de>

Unser Dank gilt denen, die sich so engagiert am Bezirksdialog beteiligt haben und denen, die ihn ermöglicht haben. Er gilt auch denen, die sich seit Jahren für das Thema Regionalität einsetzen, an dessen Arbeit wir anknüpfen konnten und die uns in unserer Arbeit inspirieren.

Alexander Marschall (Bezirksamt Abteilung Umwelt und Naturschutz); Alexander Barkminn (Uni Göttingen); Alexandra Renner-Roman, Susan Rhattigan und Kai Radnick (Greens Unlimited Schildkröte Hand.Fest); Andrea Hanuschke und Team (Jobcenter Berlin Steglitz-Zehlendorf); Anja Ettner (Bio-kreis); Anke Wollanik (Obstgut Müller-Wesendahl); Ann-Christin Weber und Andrea Borrmann (Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz), Anna Hope; Annette Voigt (Oberstufenzentrum Gastgewerbe); Astrid Masson (Domäne Dahlem); Carla Ulrich (Künstlerin und Fotografin); Christian Heymann, und Tanja Krakowski (Speisegut); Christine Müller (Europäische Kommission); Daniel Baumgart (Ziegenhof Gut Ogrosen); die Genoss:innen der Supercoop; Dr. Andreas Jende (Amtsleiter Landwirtschaftsamt Teltow-Fläming); Dr. David Sipple (Projekt WISSENS.KERNiG) Dr. Levke Quabeck (Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf QPK im öffentlichen Gesundheitsdienst); Elisabeth

Berlinghof; Elisabeth Wendt (CATE-Mobil); Eva-Maria Lambeck (Verband Deutscher Schul- und Kitacaterer e.V.); Franka Pätzke (Marktschwärmer); Franziska Paul (Baufachfrau Berlin e. V.); Friederike Gaedke (Die Gemeinschaft e. V.); Georg Wagener-Lohse; Gerald Köhler und Peter Schmidt (Fördergemeinschaft ökologischer Landbau); Hanna Schwager; Heiko Bansen (LAG Fläming-Havel e.V.); Jakob Fels und Team (Tiny Farms); Jens Luther (Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt- und Klimaschutz Brandenburg); Jonas Merold (Merold Gastronomie); Joyce-Ann Syhre (Referentin für Umwelt, Landwirtschaft & Klimaschutz bei Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Brandenburger Landtag); Judith Hübner (Koordinierungsstelle für Natur-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung im Bezirk Steglitz Zehlendorf); Julia Bar-Tal (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft); Kai Rückewold (pro agro e.V.); Karen Wohlert (Baumhaus Berlin, Lebensmittelpunkte); Katja Saupe (Vernetzungsstelle Brandenburg Kita- und Schulverpflegung und Seniorenernährung); Kevin Hoffmann (Märkisches Landbrot); Klaus Pellmann (Oberstufenzentrum Peter Lenne); Lea Leimann und Dr. Nina Wolff (Slow Food Deutschland); Lisa Haarhoff (Ernährungsrat Berlin); Lorena Unger (AG.Urban); Lotta Schäfer (Spore Initiative); Manuel Poschadel (Kantine Zukunft); Marcel Beley (Domäne

Dahlem); Maria Knaak, Christine Tangerman, Mirek Kunze und Marco Kilada (Agentur für Arbeit Berlin Süd); Maria Natt; Markus Heiermann (Domäne Dahlem); Markus Schönbauer und die Belegschaft des Mittelhof e.V.; Michael Rauscher (VHS Steglitz-Zehlendorf); Mundraub; Netzwerk Solidarische Landwirtschaft; Nikolaus Fink (Die Marktplaner); Philipp Petruich; Rahel Volz und Simone Zeil (Ernährungsrat Brandenburg, Stadt-Land-Move e.V); Renate Leucht (Abraxas, die Küche – Ausbildungsbetrieb); René Frigge (Hof Basta); Rich Osborn (DP Food); Robert Klinge (Terra Naturkost); Sabine Kabath (Biogärtnerei Watzkendorf); Sascha Philipp (Landgut Pretschen); Simone Karasahin (1 ha Zukunft); Simone Schmidt und Heike Cölle (Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf Schul- und Sportamt); Stephanie Wunder (Agora Agarr); Susanne Geßner, Doreen Havenstein und Christoph Grimmer (NearBuy); Susanne Salzgeber; Svenja Nette; Urban Aykal (Bezirksstadtrat für Ordnung, Umwelt- und Naturschutz, Straßen und Grünflächen); Ute Günster (Bioland e.V.); Volker Lathwesen (Transgourmet); Bündnis Junge Landwirte; Jugendernährungsrat & Magdalena Mayer; Märkische Kiste

Besonders danken möchten wir Hanna und Johannes Erz vom Bauernhof Erz und Melanie Oertel und Team vom Bundesverband der Regionalbewegung.

Impressum

Potentialpapier für Berlin – Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten auf bezirklicher Ebene

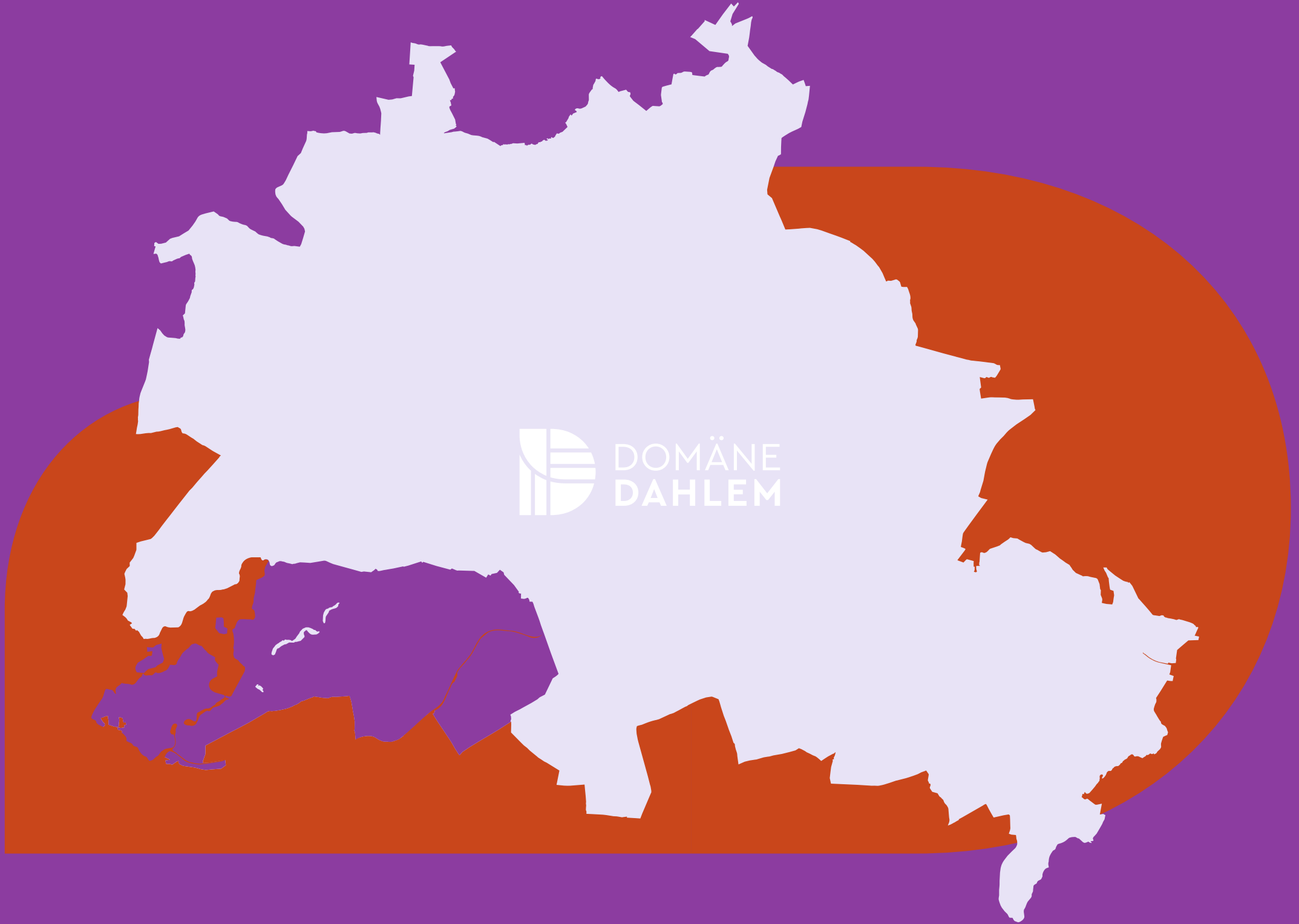
© 2023 Stiftung Domäne Dahlem

Königin-Luise-Straße 49
14195 Berlin

Redaktion: Karin Ehrle-Horst und Anna-Julia Messerschmidt
Gestaltung und Layout: caromarta, Caro Mantke und Marta Ricci

Der Bezirksdialog für eine starke Region wurde gefördert vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf – Amt für Umwelt- und Naturschutz mit Mitteln der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz.





DOMÄNE
DAHLEM